Mennonitische Rundschau

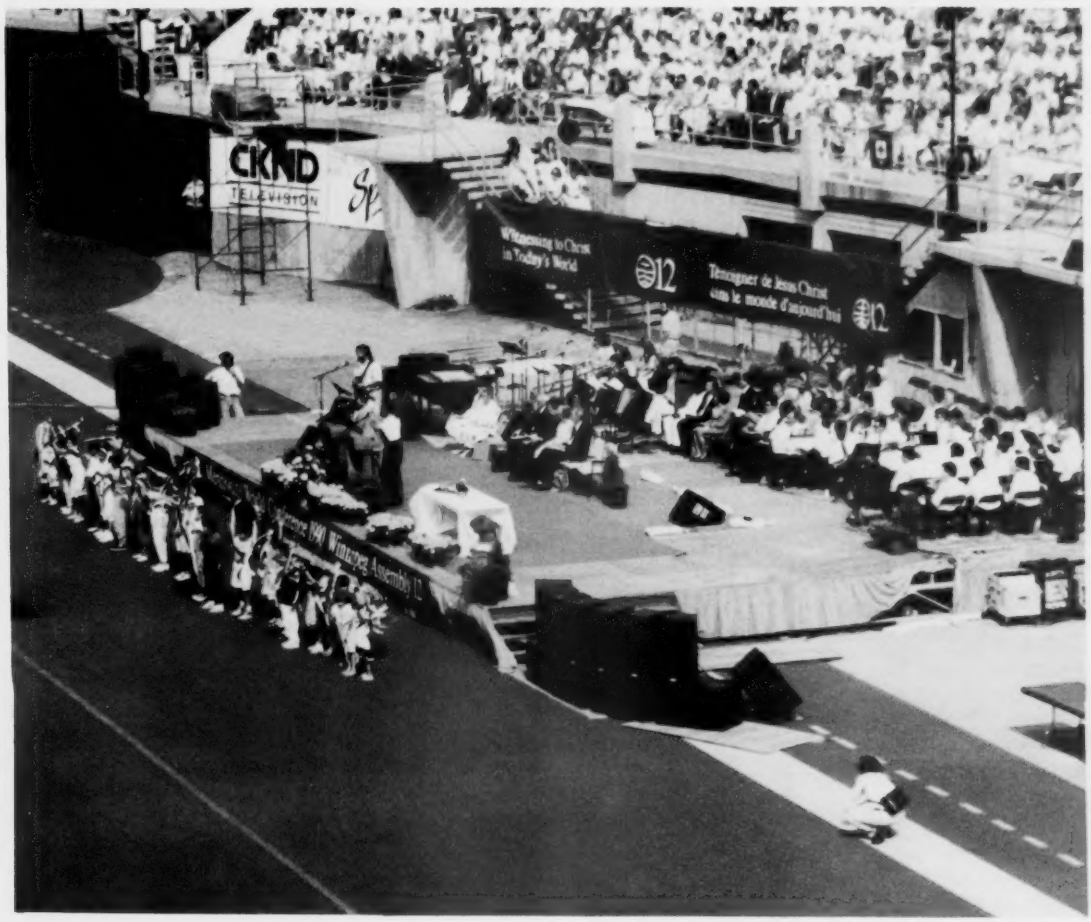
Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 29. August 1990 | Nr. 16

Christus bezeugen in der heutigen Welt

12
1990 Winnipeg



Das Podium beim Festgottesdienst am Sonntagmorgen auf der 12. Vollversammlung der MENNONITISCHEN WELTKONFERENZ, ***die vom 24. bis zum 29. Juli 1990 in Winnipeg, Kanada stattfand.***

Woher die Sünde?

Henry und Mimi Loewen

Henry D. und Marie Loewen sind das Pastorenehepaar der Christian Fellowship Chapel (M.B.) in Elbow, Saskatchewan. Früher ist er viele Jahre Lehrer gewesen darunter neun Jahre auf Indianer Reservaten. Beide sind früher an verschiedenen andern Gemeindediensten beteiligt gewesen. Leider fehlen uns Familiendaten. Wir danken Henry für die Mühe, den Artikel auf Deutsch zu verfassen und Mimi für das Abtippen.

In 1. Mose 1 lesen wir von der Schöpfung die Gott durch Seine Weisheit und Kraft hergestellt hat. In 1. Mose 1, 2 steht es, "Und die Erde war wüst und leer." Manche Übersetzer meinen, man könnte auch so übersetzen: "Und die Erde wurde wüst und leer." Solche die diese Übersetzung annehmen, sagen uns, Gott schuf eine vollkommene, schöne Erde. Die Erde, sagen sie, existierte viele Jahre, vielleicht Millionen von Jahren in dieser schönen Weise. Dann, als der Satan fiel, wurde alles zerstört, und die Erde wurde wüst und leer. Also, Satans Rebellion war der Grund, daß die Erde wüst und leer ward. Nun, das ist eine Theorie. Die Ewigkeit wird es uns offenbaren ob dem so sei, und wir werden unsern großen Gott ehren für seine wunderbaren Wege. Doch dieser Gedanke paßt wohl, und deutet auf die Zeit als die Sünde auf diese Welt kam.

Zunächst wollen wir uns denn mit dem Anfang der Sünde beschäftigen. Aber um es besser zu verstehen, fragen wir uns, "Was ist Sünde?" In seinem Büchlein "Our Portrait of Genesis" sagt Oswald Chambers etwa so: "Sünde ist nicht ein Teil der menschlichen Natur von Gott bestimmt, sie ist fremd herbeigekommen. Die Bibel anerkennt die Sünde, nicht als eine Krankheit, sondern als eine direkte Rebellion gegen die Führung des Schöpfers. Das Wesen der Sünde ist, 'Ich erlaube niemand, mein Meister zu sein als nur mir selbst.' Solche Einstellung ist so wohl bei einem guten, moralischen Menschen, wie auch bei einem schlechten, unmoralischen Menschen zu finden. Sünde hat es nicht mit Moral oder Unmoral zu tun, sondern mit dem Anspruch und der emphatischen Unabhängigkeit von Gott, auch wenn ich's mit schönen christlichen Ausdrucksweisen bekleide." (Meine Übersetzung).

Die Versuchung zur Sünde vor die der Satan unsere ersten Eltern stellte, finden wir im ersten Buche Mose beschrieben. Es gelang dem Satan, in der Eva die Lust zu erwecken, so daß sie von der verbotenen Frucht nahm. Sie gab Adam und er nahm sie auch.

So fragen wir uns, "Sagt die Schrift uns auch etwas von dem Satan? Wie war er als Gott ihn erschuf?" Die Schrift gibt uns doch einige Andeutungen. Jesaja 14, 12 sagt, "Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte!" und Hesekiel 28, 12b - 15, "Der du das Bild der Vollendung warst voll Weisheit und vollkommen an Schönheit, du warst in Eden, dem Garten Gottes; allerlei Edelgestein war deine Decke: Sardis, Topas, und Diamant. Chrysolith, Onyx und Jaspis, Saphir, Karfunkel und Smaragd und Gold. Das Kunstwerk deiner Tamburine und deiner Pfeifen war bei dir; an dem Tage da du geschaffen wurdest, wurden sie bereitet. Du warst ein schirmender gesalbter Cherub, und ich hatte dich dazu gemacht; du warst auf Gottes heiligem Berge, du wandeltest inmitten feuriger Steine. Vollkommen warst du in deinem Wesen von dem Tage an, da du geschaffen worden, bis Unrecht an dir gefunden wurde." (Elberfelder Bibel).

Diese Schriftstellen sind Teils an irdische Könige gerichtet, doch ist es klar daß die Beschreibung viel weiter reicht als auf irdische Könige.

Weshalb dann der Fall? Wir lesen weiter die genannten Schriften. Jesaja 14, 12 - 15, "Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! zur Erde gefällt, Überwältiger der Nationen! Und du, du sprachst in deinem Herzen: "Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben, und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinauffahren auf Wolkenhöhen, mich gleich machen dem Höchsten." Doch in den Scheol wirst du hinabgestürzt, in die tiefe Grube." Und Hesekiel 28, 16 - 17, "Durch die Größe deines Handels wurde dein Inneres mit Gewalttat erfüllt, und du sündigtest; und ich habe dich entweiht vom Berge Gottes hinweg und habe dich, du schirmender Cherub, vertilgt aus der Mitte der feurigen Steine. Dein Herz hat sich erhoben ob deiner Schönheit, du hast deine Weisheit zunichte gemacht wegen deines Glanzes; ich habe dich zu Boden geworfen."

Sprüche 16, 18 lehrt uns, "Hochmut kommt vor dem Fall." So war es auch bei dem glänzenden Chrerub.

Wie denn wurde die Sünde eingeführt? Die Antwort darauf finden wir auch im ersten Buch Mose. Adam und Eva, unsere Voreltern, waren sündlos im Garten. Gott hatte sie ohne Sünde erschaffen. Gott aber gab den Menschen die Freiheit der Wahl. Der Baum der Erkenntnis

des Guten und Bösen war im Garten. Es wurde Adam und Eva auch klar gesagt, sie sollten nicht davon essen, sonst würden sie des Todes sterben. Nun, Adam und Eva hatten den Tod nie angesehen. War das denn so schlimm? Was bedeutet es, des Todes sterben? Der Satan überführte sie, so daß sie von der Frucht nahmen.

Es ist merkenswert, was Johannes sagt in 1. Joh. 2, 16, "Denn alles was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt." (Elberfeld) Solche Lust hielt der Satan der Eva vor, und sie nahm.

Die Folge darauf erklärt uns Paulus in Römer 5, 12, "Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod, und also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben..."

Der Mann und die Frau wurden vom Garten getrieben. Die Sünde in den Menschen war wohl wirksam. Es war nicht viele Jahre später als der erste Sohn Adams seinen Bruder Abel erschlug. Weshalb? Lest es euch in 1. Mose 4.

Als die Zahl der Menschen zunahm, nahm die Ungerechtigkeit überhand, so daß Gott die Flut auf die Erde sandte und nur der Noah und seine Familie errettet wurden. Wenn wir heute in die Welt schauen, sehen wir noch immer das Auswirken dieser Sünde. Hat es denn kein Ende?

Doch! Jesus der Sohn Gottes kam in diese Welt. Er lebte, wie kein anderer Mensch es vermochte zu tun, auch gab er Sein Leben am Kreuz, so daß wer an ihn glaubt nicht verloren werde, sondern das ewige Leben habe. (Joh. 3, 16)

Werter Leser, hast du des Herrn Jesus Christus Angebot angenommen? Er starb für deine Sünden, ist auferstanden und ist zur Rechten des Vaters wo er für uns eintritt. Er hat versprochen wieder zu kommen, die Seinen abzuholen. Dann, wehe denen die das Heil mit Füßen traten und gleichgültig davongingen.•

Henry Loewen

Lieber Herr,
mich bekümmert — bekümmert sehr —
das Geschehen dieser Welt.
Ich habe über die Probleme politischer Ideologien,
der Armut, des Krieges, der Bevölkerungsexplosion,
der Bürgerrechte nachgedacht.
Es sind große Probleme.
Sie fordern uns.
Sie verlangen Großaktionen.
Und oft bin ich begierig, mich hineinzustürzen.
Die Welt zu retten.
Was soll ich tun, Herr?
Wie kann ich helfen, diese Drachen zu töten?
Ich habe die Probleme studiert,
einen Ausschuß gebildet,
Diskussionen geführt,
Ansprachen gehalten.
Die Probleme bleiben, sind größer denn je.

Du weißt, Herr,
ich warte auf die große, ruhmvolle Chance,
zu dienen,
und verpasse darüber oft die Alltagsgelenheiten,
die mir ins Gesicht starren.
Ich erwäge die Fragen internationaler Beziehungen
und trage nichts Schöpferisches bei,
um meine Beziehungen zur Nachbarin erfreulich zu gestalten.

Armut in der Welt?
Die Statistik jagt mir zwar Schauer den Rücken hinauf.
Doch die wirkliche Armut
am Ende meiner Straße ist bedrückend,
daran will ich nicht teilhaben.
Nun wird es mir klar.
Nicht zur Ehrenvorsitzenden des internationalen Komitees
für geistig Behinderte rufst du mich,
sondern du bittest mich,
eine Sonntagschulklasse für arme Kinder
in meiner Gegend zu übernehmen.
Du verlangst nicht dramatischen Einsatz
für großartige Anliegen,
sondern beharrliches Bleiben an meinen Aufgaben,
hier, wo ich stehe.
Große Forderungen erkennt man leicht—
wohl weil sie angenehm unklar und fern sind.

Schärfe mein Schwert, Herr,
daß ich die kleinen Drachen des Alltags erschlage.
Amen.

(Jo Carr und Imogene Sorley in 'Herr, segne dies Chaos, Stoßgebete für Hausfrauen')

Nachrichten

Neue Lehrer, neues Programm

WBI hat die Anstellung von zwei neuen Lehrern bekanntgegeben. **Kelvin Dyck** von Winkler wird Bibel und Ethik unterrichten und als "Studenten-Dekan" (etwa "Berater") dienen. Er hat kürzlich die Kurse für den Doktortitel an der Oxford Universität beendet. Vorher studierte er am Regent College, Columbia Bible Institute, und an der Manitoba Universität wo er Präsident der Inter Varsity Christian Fellowship war. Auch hat er in der Sonntagschule, Christian Service Brigade, und ISCF gedient. Kelvin Dyck und seine Frau **Elaine** haben zwei Kinder.

Tom Koop wurde als Bibellehrer und Direktor des neuen "Team Ministry Training" Programms angestellt. Er hat das Emmanuel Bible College in Kitchener und das M.B. Biblical Seminary in Fresno absolviert. Die letzten vier Jahre war er Pastor für Jugendarbeit und Christliche Erziehung in der Winnipeg Portage Ave. M.B. Gemeinde. Auch war er an dem Banff '89 Jugendtreffen tätig. Auch Tom Koop und seine Frau **Mary Jane** haben zwei Kinder.

Das neue "Team Ministry Training" Programm erregt viel Interesse. Außer der persönlichen und geistlichen Entwicklung sollen Studenten in diesem Programm auch praktische Übung in tatsächlicher Evangelisation und in Hilfsdiensten erhalten. Für den nächsten Winter arbeitet man an Plänen für Arbeit im inneren Los Angeles und in Mexiko.•

- Pastor **Robert Radtke** war am 29. April 1990 bei der Absolvierungsfeier des Briercrest Bible College und Seminary in Caronport, Saskatchewan der Gastredner. Bei der Feier wurde er mit dem Doktortitel "Doctor of Divinity" geehrt. Robert Radtke und seine Frau Ione dienen seit sechs Jahren der Forest Grove Community (M.B.) Gemeinde in Saskatoon, Saskatchewan.•

Hepburn, Saskatchewan

- Nach neun Jahren als Direktor für Evangelism Canada, ein Arbeitszweig der kanadischen M.B. Konferenz "Board of Evangelism" tritt **James Nikkel** am 30. Juni 1991 von diesem Posten zurück. Nach offizieller Bestätigung von der Alberta und Saskatchewan Konferenzen, wird er ab den 1. Juli 1991 Direktor des Bethany Bible Institutes in Hepburn, Saskatchewan. Der jetzige Präsident, **Cliff Jantzen,** hat sich willig erklärt, ein weiteres Jahr der Überbrückung zu dienen, nachdem er schon seinen Ruhestand angesagt hatte.

- **George Dirks,** der seit 1968 Lehrer am Bethany Bible Institute (BBI) in Hepburn, Saskatchewan ist, wird im kommenden Schuljahr halbzeitig Bibliothekar der Schule nachdem **George Geddert,** der langjährige Inhaber dieses Postens, in den Ruhestand getreten ist.

- **Donna Reimer,** die im vergangenen Jahr am Bethany Bible Institute in Hepburn, Saskatchewan als Hauptberaterin für Studentinnen, sowie Trainerin der weiblichen Sportteams gedient hat, wird teilzeitig in der Bücherei arbeiten, Sportleiterschaft unterrichten und weiterhin als Trainerin dienen. Sie wird in diesem Sommer Wayne Andres heiraten. Wayne ist ein Farmer aus der Umgebung von Hepburn.

- **Gerry Willms** legt ihre Arbeit als teilzeitige Lehrerin in der Theaterabteilung im Bethany Bible Institute in Hepburn, Saskatchewan nieder. **Shelley Quiring** übernimmt die dadurch leergewordene Stelle. Sie und ihr Mann Richard bearbeiten eine Schweinezuchtfarm und halten Strauße und Emus.

- Verwalter **George und Chefin Ruby Fehr** legen ihre Arbeit im Bethany Bible Institute in Hepburn, Saskatchewan nieder. George hat zwei Jahre gedient, und Ruby zwölf. Sie haben vor, eine Tankstelle mit Laden in der Hague, Saskatchewan Gegend zu kaufen und zu bedienen.•

Fresno, Kalifornien — Das M.B. Biblical Seminary, seit 1948 die gemeinsame Schule der M.B. Gemeinden in Nord Amerika, hatte in diesem Jahr 42 Studenten aus Kanada und 69 aus den USA. Ausserdem gaben die 19 Personen aus sechs anderen Ländern (Studenten und Ehepartner) der Schule einen recht internationalen Charakter.

- Am Abend des 20. Mai fand die 34. Absolvierungsfeier des Mennonite Brethren Biblical Seminary in der First Baptist Church auf East Saginaw Way in Fresno, Kalifornien, USA, statt. Gastredner war der Präsident der Christian College Coalition, Dr. **Myron Augsburger.** Von den 33 Graduanten, hatten 15 den "Master of Divinity" Grad erreicht und 18 den "Master of Arts". Präsident der Schule ist Dr. **Larry Martens.**•

- Fresno Pacific College (FPC) in Kalifornien feierte in diesem Frühjahr 25 Jahre seit die ersten Absolventen mit einem anerkannten Grad von der Schule graduierten. In diesem Jahr, 1990, fand die Absolvierungsfeier am 5. Mai statt. 99 "Bachelor of Arts", und 84 "Master of Arts" Grade wurden ausgehändigt. Gastredner war **Arthur Wiebe,** der damalige Präsident von FPC. Gleichzeitig trat er in den Ruhestand, nach 30 Dienstjahren an der Schule. Er hat vor, vollzeitig in "Activities Integrating Math" und "Science (AIMS)," dessen Hauptsitz sich auf dem College Gelände befindet, weiter zu arbeiten.•

(aus Christian Leader)

- Am 20. Mai absolvierten 60 Studenten mit ihrem "Bachelor of Arts" Grad vom Tabor College in Hillsboro, Kansas. Gastrednerin war **Carolyn Koons,** die Direktorin des Institute for Outreach Ministries an der Azusa Pacific University ist.•

Wenn in Gesellschaft
wache über deine Worte;
Wenn allein,
wache über deine Gedanken.

Glaubenskonferenz in Brasilien

1963 fing die Missionsarbeit der brasilianischen M.B. Konferenz in Santa Catarina an. Heute zählen diese Gemeinden etwa 670 Glieder, die sich auf elf kleine Gemeinden verteilen. Jedes Jahr findet eine Glaubenskonferenz statt, um die kleinen Gemeinden miteinander zu verbinden und das Zusammengehörigkeitsgefühlt zu fördern.

Im vorigen Jahr wurde im zentralgelegenen Freizeitheim Nova Vida in Indaial ein Gemeinschaftssaal gebaut, der sich sehr gut für solche Zusammenkünfte eignet. Zur diesjährigen Konferenz waren dort etwa 450 Personen erschienen.

Samstag war Jugendabend. Es wurde viel gesungen, unter lauter Musikbegleitung. Anschließend brachte der Gastredner, Pastor **Paulo Solonca** aus Florianopolis, eine gute herausfordernde Botschaft.

Am Sonntag, den 15. Juli war der Gemeindetag. Mit großen Bussen und mit Privatwagen kamen die Menschen herbeigeeilt. Zwischen den zwei Programmen des Tages, nahmen die Besucher die selbstbezahlte Mittagsmahlzeit im Saal ein.

Viel wurde gesungen. Morgens und nachmittags war eine Gebetsgemeinschaft. Pastor **Waldemar Kroeker** war als Gastredner eingeladen worden. Vormittags sprach er über den Glauben heute, aus Hebräer 11. Nachmittags betonte er die Verantwortung des Gläubigen gegenüber Gott, der Gemeinde und der Welt. Es waren zeitgemäße Botschaften, die kurz ins Deutsche übersetzt wurden.

Nach einem gemeinsamen Kaffee machten sich alle wieder auf den Heimweg. Es war ein gesegneter Tag für die M.B. Gemeinden in Santa Catarina.• (Jacob Dück)

Brücke der Hoffnung

Hoffnung —
das Vertrauen,
daß noch etwas kommt,
fast gegen die Vernunft
und sämtliche Erfahrung.

Hoffnung —
das Vertrauen,
daß Gott handeln wird
und uns nicht aufgibt,
nicht einmal
im Augenblick des Todes.

Wenn es einen Grund gibt,
fröhlich jeden Tag zu leben
— leichten oder schweren
Tag, gleichviel—,
dann diese Hoffnung.
Eine andere kenne ich nicht.

Und Geduld
lebt ganz von Hoffnung,
Wovon auch sonst?

(Hannelore Frank)

Unterwegs notiert..

Begegnungen

Roland mit Harold Reimer

Die Mennonitische Konferenz liegt hinter uns. Lange hatten wir auf sie gewartet, viel wurde dafür vorbereitet. Das Geschehen hat erstaunlich viele freiwillige Mitarbeiter und viele Stunden unermüdlicher Arbeit gefordert. Die Weltkonferenz war für mich ein schönes Erlebnis.

Im Nachhinein frage ich mich: "Was ist mir besonders wichtig geworden?" Beim Formulieren der Antwort stelle ich fest, daß mir positive und negative Eindrücke geblieben sind.

1. Die vielen Begegnungen mit Menschen aus aller Welt waren etwas Besonderes. Viele Freundschaften konnten erneuert werden. Überall in der Stadt traf man bekannte Brüder und Schwestern, auch unter der Menge, die in vielen der Hotels ihre Mahlzeiten einnahmen.

2. Die Hauptversammlungen am Morgen und am Abend waren besonders erfrischend. Das gemeinsame Singen vereinigte die große Versammlung in Gottes Lob und Anbetung. Die Vielfalt der Chöre und der musikalischen Darbietungen bewies von Neuem, daß Gott auf verschiedener Weise angebetet wird. Dieser Beweis hatte eine befreiende Wirkung auf mich.

3. Leider war die letzte Versammlung, am Sonntag, mit über 25 000 Teilnehmern, etwas enttäuschend. Weil keine gleichzeitige Übersetzung möglich war, zog sich die Versammlung in die Länge. Auch die Windstärke machte es für viele unbequem — die Zuhörer, die auf der Schattenseite des großen Stadiums saßen, froren, trotz hellem Sonnenschein.

4. Zu bemängeln war auch die protestartige Aktion einiger Leute, die meinten der homosexuelle Lebensstil sollte von den Gemeinden geduldet werden. Das dieser Protest in Form eines Gottesdienstes sichtbar wurde, fand ich sehr unpassend.

5. Meines Erachtens, kam der Kern des Evangeliums zu kurz. Es fehlte oft die Verkündigung von Jesus Christus, der durch seinen Kreuzestod der Welt die Erlösung anbietet. Viel Gewicht wurde auf soziale Aktionen und Strukturveränderung gelegt.

Glaube und Werke gehören zusammen und dürfen nicht einseitig gesehen werden. Wir hier in unserem schönen Land, wo wir frei unsern Glauben ausleben dürfen, haben gut lachen, daß gebe ich gerne zu. Erneut habe ich mir vorgenommen, für die zu beten, die wieder zurück in ärmliche und oft widerwärtige Situationen zurück müssen.

In aller Welt baut der Herr seine Gemeinde. Im Rückblick auf die **Mennonitische Weltkonferenz,** danken wir Gott ganz besonders dafür.• (Roland Marsch)

Frauen- und Familiendienst

Psalm 74, 16 - 17

Dein ist der Tag,
dein auch die Nacht,
hingestellt hast du
Sonne und Mond.
Du hast die Grenzen
der Erde festgesetzt,
hast Sommer und Winter
geschaffen.
(aus Einheitsübersetzung)

Aus unserem Leben
(von Margaret Nikkel)

Mein Mann, **Jacob J. Nikkel und ich** heirateten 1935. Fünf Jahre wohnten wir in Winkler und besuchten die Bibelschule, um uns auf geistliche Arbeit vorzubereiten. Wir waren Glieder der Bergthaler Gemeinde.

Durch das Wort in Apostelgeschichte 19 mahnte der Heilige Geist uns. In Gehorsam, ließen wir uns von Prediger **H. S. Voth** mit der Untertauchungstaufe taufen. Glücklich konnte mein Mann jetzt predigen, daß man gläubig sein muß, bevor man sich taufen läßt. Sieben Jahre waren wir Glieder der Winkler M.B. Gemeinde.

1942 kauften wir eine kleine Milchfarm bei Elm Creek. Nachdem mein Mann von der Gemeinde zum Predigtdienst ordiniert wurde, kam der Ruf von der Konferenz ob er nicht Heimatmission in den Dörfern Südmanitobas tun wollte. Wir sagten zu, wir zogen nach Osterwick, und missionierten drei Jahrelang dort.

Unserer wachsenden Kinderschar halber, zogen wir unter Gottes Geleit wieder zurück auf unsere Farm, wo unsere zwölf Kinder sich alle in jungen Jahren bekehrten. Außer einer, besuchten alle die Bibelschule, neun davon in Winkler.

Mein Mann bediente in diesen 30 Jahren zwei Gemeinden: die überkonfessionelle Wingham Kirche als Vertreter der M.B. Gemeinde und die Newton M.B. Gemeinde als Gehilfsleiter.

Zu meiner großen Freude und Dankbarkeit folgten vier von den Söhnen in ihres Vaters Fußtapfen und predigen auch das Evangelium. Mit ihren verschiedenen Gaben dienen auch die andern Kinder dem Herrn. Sie wohnen über ganz Kanada verstreut — ich selber und drei von ihnen wohnen in Winnipeg.

1972, als alle Kinder ihr Elternhaus verlassen hatten, verkauften wir die Farm und zogen nach Morden, wo mein Mann gleich Anstellung als Kaplan im Tabor Home fand. Mit großer Freude tat er seine Arbeit und konnte Menschen zum Heiland führen:

Ein alter Mann von 90 Jahren fragte eines morgens, als mein Mann in sein Zimmer kam: "Würde Gott einen schlechten Menschen wie mich noch annehmen?"

"Gerade für schlechte ist Jesus gestorben!" antwortete mein Mann. Der alte Mann konnte Jesus annehmen und war von der Stunde an ein anderer Mensch.

Ganz plötzlich starb mein Mann!

Das kam so: Er diente in der Wingham Kirche, wo er früher Prediger war, auf dem Begräbnis seines lieben Freundes **Abram Dirks.** In seiner ernsten Predigt über Johannes 3, 16 betonte er ewiges Leben, aber auch ewige Verdammnis. Auch zitierte er den Vers aus Philipper: "Christus ist mein Leben, und sterben mein Gewinn." Er beendigte die Predigt, betete und der Herr nahm ihn heim. Alle Belebungsanstrengungen blieben ohne Erfolg.

Da schaute der Leichenbestatter mich an und sagte: "Ich kann keinen Puls finden..." In dem Moment verspürte ich so den Trost des Heiligen Geistes, daß ich sagen konnte: "Dann ist er beim Herrn! Er ist in der Herrlickheit — gerade noch hier bei uns, und jetzt beim Herrn!"

Plötzlich wurde mir bewußt, ich bin Witwe! Ich stehe allein — mein leiblicher Helfer und Beistand und mein geistlicher Führer ist weg. Ich bin alleine — keins von den Kindern ist hier. O Gott, was jetzt? Kein letztes Wort, kein Abschied! Da verspürte ich wieder die starke ewige Hand Gottes, wie sie mich stärkte und hob.

Der andere Prediger, **David Deich,** kam zur Besinnung und sagte: "Aber wir müssen nach oben gehen und das Begräbnis beendigen....".

Alles überstürzte sich. Andere Geschwister standen mir bei. Die Kinder mußten angerufen werden, die Autoschlüssel gesucht, die Überschuhe und Mäntel gefunden — es war ja ein großes Begräbnis im Gange. Gottes Gnade erwies sich als groß und zulänglich. Er lies nichts zu, ohne auch die Gnade zu geben, um es zu tragen. Ich erfuhr die Wahrheit: "So deine Tage, so auch deine Kraft...".

Gute Leute brachten mich nach Hause, fünfzig Meilen weg in Morden. Die Prediger und Diakone mußten gesucht und benachrichtigt werden. Die Kinder fingen an zu kommen — aus Altona, Winnipeg, The Pas, Saskatchewan, Kansas (USA), Ontario, BC, Alberta. Zwei Tage später waren sie alle da. Es war ein Wunder Gottes, daß sie alle erreicht werden konnten.

Viele Tränen flossen, aber Gott wußte zu trösten. Einer der Söhne sagte plötzlich: "Laßt uns nicht nur an das Begräbnis denken, laßt uns lieber sein Heimgehen, sein Überwinden feiern." Der Gedanke war mir Balsam von oben. Ein tröstlicher Geist durchzog uns.

Mein Mann hatte viele Freunde. Die große Beteiligung bei seinem Begräbnis tröstete mich. Seitdem hat Gott immer wieder wunderbar geholfen und getröstet — durch ein Wort, ein Lied, die Anteilnahme anderer. Meine Kinder sind mir eine große Stütze.

Vier weitere Jahre blieb ich in Morden wohnen. In kleiner Weise versuchte ich unsere Arbeit weiter zu tun — ich besuchte Kranke und Einsame, nahm Teil an anderer Leid, und fand den Dienst tröstlich fürs eigene Herz.

Durch Gottes Gnade bin ich gesund und kann auch heute noch für ihn zeugen. Es ist für mich eine Freude und eine Ermutigung zu sehen, wie sogar ältere Personen noch im späteren Leben Frieden und Freude und Gottes Gnade finden.

Mit dem Psalmisten sage auch ich: ***"Lobe den Herrn meine Seele."*** Ich will dem Herrn lobsingen so lange ich hier bin!• (Margaret J. Nikkel)

Kinderecke

Loblied

Kein Tierlein ist auf Erden
dir, lieber Gott, zu klein.
Du ließest alle werden
und alle sind sie dein.

Das Vöglein in den Lüften
singt dir aus voller Brust.
Die Schlange in den Klüften
zischt dir in Lebenslust.

Die Fischlein, die da schwimmen,
sind, Herr, vor dir nicht stumm.
Du hörest ihre Stimmen,
vor dir kommt keines um.

Vor dir tanzt in der Sonne
der kleine Mückenschwarm.
Zum Dank für Lebenswonne
ist keins zu klein und arm.

(Clemens Brentano)

Zuchinigemüse mit Fleischklößchen

1 mittelgroße Zuchini
1 mittlere Zwiebel
1 grüne Paprikaschote
1 rote Paprikaschote
4 Tomaten
50 Gramm Margarine
3 grobe Bratwürste
Salz, Pfeffer, Paprika, Ketchup, Oregano

Zwiebel in Würfel schneiden und im Fett goldgelb ausdünsten. Zuchini mit Schale in Scheiben schneiden und dazugeben. Mit 1/8 Liter Wasser auffüllen. Paprika in Streifen schneiden und dazugeben. Die Bratwürste aus der Haut drücken, zu Bällchen formen und zum Gemüse geben. Alles zusammen 15 Minuten garen, dann die abgeschälten, in Scheiben geschnittenen Tomaten dazugeben und höchstens noch 10 Minuten dünsten.

Mit den Gewürzen und Ketchup abschmecken und zu Tisch geben. Dazu paßt Reis als Beilage.

Das Gericht eignet sich gut zum einfrieren.

Übriggebliebene Reste im Mixer zerkleinern und am nächsten Tag als Suppe servieren.•

(aus Feldkircher Allerlei)

Gott kann

(von Abram P. Willms)

Wenn Menschenarm zu kurz zu helfen,
So greift die Hand des Höchsten ein.
Wo Menschenwort zu schwach zu trösten,
Darf man von Gott getröstet sein.
Wenn Menschenliebe wo versagte,
So doch die Liebe Gottes nicht.—
Wo Menschen ratlos steh'n und weinen,
Ist es vor Gott schon lauter Licht.
Wenn erst die Menschen ganz am Ende,
Dann fängt die Zeit des Höchsten an
Und freudig dürfen wir bezeugen:
"Wenn unser Gott erst will, der kann!"•

****

Franz von Assisi wurde einmal in seinem Alter gefragt, wie es möglich war, daß er so viel für Gott tun konnte. Seine Antwort lautete: "Folgendes muß der Grund gewesen sein, weshalb Gott meine Bemühungen gesegnet hat: Gott sah vom Himmel herab und sprach: 'Wo kann ich den schwächsten, den geringsten, den armseligsten Mann auf dieser Erde finden?' Dann sah er mich und sprach: 'Ich habe ihn gefunden. Ich will durch ihn wirken, denn er wird sich sicherlich nichts darauf einbilden und meine Ehre nicht für sich in Anspruch nehmen. Er wird wissen, daß ich ihn immer gerade seiner Niedrigkeit und seiner Unbedeutsamkeit wegen, benutze."•

(aus "Brücke zur Heimat")

Liebe Kinder,

ich kann mir gar nicht vorstellen wie viele verschiedene Städte und Dörfer Ihr in diesem Sommer gesehen habt. Manche von Euch haben Großeltern auf der Farm besucht. Andere haben mit der Familie am See Urlaub gemacht. Vielleicht waren einige auf einer Freizeit an einem anderen Ort. Und einige von Euch waren vielleicht sogar in einem anderen Land.

In der Bibel wird von ganz verschiedenen Orten berichtet. Mal sehen, wie viele Ihr von den folgenden rauskriegen könnt. Ihr dürft Eure Bibeln als Hilfe benutzen.

1. Jesus wurde in ..... zurückgelassen als er zwölf Jahre alt war. (Lukas 2, 43).
2. Das erste Wunder hat Jesus in ..... getan. (Johannes 2, 11).
3. Josua und das Volk Israel eroberten ..... mit Posaunen und Kriegsgeschrei. (Josua 6, 1 und 20).
4. Jesus kam aus ..... (Matthäus 26, 71).
5. Lydia kam aus ..... . (Apostelgeschichte 16, 14).
6. Josef wurde über ganz ..... gesetzt. (1. Mose 41, 41).•

Judy

Auflösung:
1-Jerusalem, 2-Kana, 3-Jericho, 4-Nazareth, 5-Thyatira, 6-Ägypten.

Eine kurze Rundfahrt

Wir sind unterwegs ins Innere unserer Provinz. Der Himmel ist bewölkt, ab und zu nieselt es. Der Weg über Chilliwack und Osoyoos führt durch eine herrliche Landschaft. Immer wieder ruft die Fahrt durch die Rockies Begeisterung hervor. Wir sehen die herniederkommenden Schneewasser, die bald in kleine Gerinsel, dann wieder in breiter, schäumender Frische ins Tal stürzen. Der Fahrer macht uns aufmerksam auf einen Wasserfall, der zwischen den Felsenkoloßen dahinschäumt: ein Anblick ungewöhnlicher Schöne und Kraft.

Hier und da besichtigen wir einzelne Rehe, vier im ganzen, und dann nochmal vier als Gruppe, ein wunderschöner Anblick!

Wie wir höher kommen, bemerken wir Schnee auf den Berggipfeln, und bald finden wir uns umgeben von Schneeresten, sogar jetzt noch, Mitte Mai, unter der Baumgrenze.

Zur Nacht bleiben wir in Osoyoos. Zuerst machen wir eine Rundfahrt durch diesen Ort mit seinen zahlreichen Motels. Die Seen liegen eingebettet in der Talebene, mit ihrem beweglichen Naß, das Tausende in den Sommermonaten anzieht. Die Berge stehen in guter Sicht und zwar zwei bis dreifältig, wodurch ein nimmergleichbleibendes Panorama entsteht.

Die Fahrt geht weiter. Der Fahrer macht in der schönen Bergwelt halt und wir haben die Gelegenheit,von einer hochgelegenen Anhöhe die Aussicht zu genießen. Unter uns liegt der Weg, er schlängelt sich acht mal. Die Berge dieser Gegend haben Plateaus, die sich zur Viehwirtschaft eignen, sie erinnern an die Schweitzer Almen.

In Grand Forks machen wir Kaffeepause. Angenehm sind wir über dieses schmucke Städtchen überrascht. Beim weiterfahren kommen wir an dürftigen Häusern vorbei. Der Fahrer bemerkt, daß diese den Doukhoboren gehören.

Wir kommen nach Castlegar an einen weiteren Wasserfall. Der Fahrer macht eine Kehrtwende, sodaß wir den Fall von unter der Straße in einen Fluß münden sehen. Das Wasser fließt in lässiger Ruhe dahin, kein Schäumen mehr, keine felsigen Ufer, die ihm den Weg zeichnen.

Die Fahrt geht den Kootenay Fluß entlang, wo sechs Dämme errichtet worden sind. In meilenweiten Abständen voneinander sind Kraftwerke errichtet worden, wo die aufgestauten Wasser zu Stromkraft umgewandelt werden.

Der Weg führt uns durch Nelson bis Ainswartle, am Kootenay See, wo wir übernachten. Der Weg durch die Bergwelt, mit ihrem Baumwuchs, mündet an einem Bergabhang bei den heißen Quellen, die vom Hotel aus bestiegen werden können. Die mineralhaltigen Wasser wirken sich wohltuend auf den menschlichen Körper aus. In einer nahegelegenen Höhle kann man die zapfenartigen Gebilde besichtigen, die durch diese Mineralien entstanden sind.

Wir müssen am folgenden Morgen weiter. Heute wollen wir bis zur Nachtrast in Kelowna sein. Die bewaldeten Berge bleiben im Hintergrund, wir fahren durch Ortschaften und Städtchen, alles ist interessant. Am Nachmittag verändert sich die Landschaft. Wir müssen in der Nähe von Vernon sein — und wirklich, da rollen wir durch diese schöne Gegend und kommen am gesetzten Ziel an.

Schau an, du kleiner Menschengeist,
des großen Gottes Werke!
Ein jedes auf den Schöpfer weist,
die unermeßne Güte preist
und seiner Allmacht Stärke.

Käte Walter

Heute, am vierten Tag grüßt uns der Morgen mit seiner stillen Frische. Die Menschen, die das Restaurant führen, bleiben aus, somit setzen wir die Fahrt fort. Der Weg durch die Stadt Kelowna gibt uns einen oberflächlichen Begriff von diesem Ort.

Jetzt geht es in Richtung Penticton. Das Landschaftsbild ist außergewöhnlich schön, mit den Bergen im Hintergrund. Der Okanagan See säumt den Straßenrand. Dazu kommen die Niederlassungen, deren Obstgärten die Gegend bereichern. Alles ist mit einem Morgendunst überhangen, unbeachtet des emsigen Verkehrs.

Es herrscht eine nachdenkliche Stimmung. Warum dies oder jenes Schicksal, warum hat der Schöpfer gewiße Plätze mit soviel Anmut bedacht. Der Vers aus 1. Mose 1, 31 kommt mir unwillkürlich in den Sinn: "***...und siehe, es war sehr gut.***"

Hinter Penticton geht die Fahrt in Richtung Merritt, wo die Bergwelt in Hügelland übergeht. Viehwirtschaften bestimmen die Landschaft. Wiederholt spiegelt sich der Himmel in den nunmehr kleineren Seen, die wie Juwelen das Bild verschönern.

Wir kommen an Stellen wo Wegverbesserung im Gange ist. Riesige Maschinen befördern in scheinbarer Ruhe die Erdlast. Gleich nebenan landet ein Hubschrauber — Wer weiß welche Persönlichkeit gerade das Projekt besichtigt! Von hier aus fahren wir wieder auf asphaltierten Straßen. Merritt liegt lieblich im Talgrunde, wo wir zum Lunch haltmachen.

Uns wird bewußt, daß wir unserem Zuhause näher kommen, welches allerdings auch erfreulich ist. Nach einem Abendbrot in Brighouse in Richmond werden wir am Ausgangspunkt abgesetzt. Es war eine gute Fahrt.• (Hedwig Schmidt)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204) 669-6575. FAX (c/o MBM/S)(204)667-0680. Jahresabonnement im voraus zahlbar:** Kanada und USA - $18.00; Deutschland - DM 30.00 — zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, — Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 2E5.** Second class registration number—1107. The Christian Press.

Editorielles

(Lorina Marsch)

Die Mennonitische Weltkonferenz

Gestern ging die 12. Vollversammlung der **Mennonitischen Weltkonferenz (MWK)** in Winnipeg, Kanada mit einem gemeinsamen Gottesdienst und Abendmahl unter freiem Himmel zu Ende. Viele Eindrücke und Erinnerungen bleiben uns, die wir an der ereignisreichen Woche teilhatten.

Mit einer eingetragenen Teilnehmerzahl von 12 550 und einer Besucherzahl von 25 000 am Sonntagmorgen, war das Treffen zahlenmäßig mit der Mennonitischen Weltkonferenz von 1962 in Kitchener, Ontario, Kanada zu vergleichen. Delegierte, die an den täglichen Veranstaltungen teilnahmen, kamen aus mehr als 60 Ländern. Voranmeldungen waren aus fünf Kontinenten gekommen — 719 aus Europa, 166 aus Afrika, 330 aus Asien, 404 aus Lateinamerika, aus Nordamerika waren es 3708 aus USA und 4934 aus Kanada. Wunderbar war es, mit diesen vielen verschiedenen Menschen mennonitischen Glaubens anzubeten, zu singen, und bekannt zu werden.

Eines morgens saß ich in der Versammlung neben einem offenbar orientalischen Ehepaar, **Herman und Jo Tann.** Wir plauderten miteinander in englischer Sprache, die sie beherrschten. Irgendwie kamen wir darauf, wie gut viele Ausländer sich in einigen Sprachen verständigen können. Er erzählte, wie er in Indonesien, unter anderen Sprachen, auch die Deutsche erlernt hatte. Natürlich überreichte ich ihm sofort ein Exemplar der **Mennonitischen Rundschau.** Sehr erstaunt war ich, als er in seine Jutetasche griff, und mir eine 14-seitige Broschüre "The Story of Pipka", die er selber geschrieben hatte, übergab!

Es war wunderbar zu sehen, wie sich die vielen offiziellen Delegierten mit ihrer Hautfarbe, Tracht, Sprache und ihrem Auftreten voneinander unterschieden. Gleich am ersten Abend wurden Vertreter(innen) aus mehr als 40 Ländern vorgestellt. Die Vorgestellten wurden mit Handschlag auf dem Podium begrüßt und erhielten als Willkommensgruß begeisterten Beifall von der Versammlung. Offenbar wurde dabei, daß die Zusammenstellung der gegenwärtigen MWK Teilnehmerschar sich farblich und sprachlich unterscheidet von der weltweiten mennonitischen Gemeinde.

Sehr erfreulich war die Beteiligung von mehr als 1200 jungen Leuten, ein Viertel davon aus Ländern außerhalb Nordamerika. Die 200+ junge Teenager und 900+ weitere Jugendliche unter 21 Jahren hatten ein separates Programm. Die Begeisterung der Jugendlichen wurde immer wieder offenbar.

Gleichzeitig wurden im *Calvary Temple* mehr als 700 Kinder von mehr als 40 Freiwilligen betreut. Das vielseitige Kinderprogramm bestand aus Lektionen, Sport, Singen, Lesen und Basteln, Ausflügen zum Museum und zum Planetarium, und Tagesfahrten zur Besichtigung einer Pionierfestung und einer Tierfarm. Geschichten und Gesänge aus aller Welt schlossen die Tagesprogramme ab.

Workshops, Schaustellungen, Filme, Videos, musikalische und literarische Veranstaltungen gab es in Hülle und Fülle, sodaß allen die Auswahl schwer fiel. Die Orte, wo diese Vorführungen stattfanden, waren von den meisten Teilnehmern zu Fuß zu erreichen. Trotz Müdigkeit und heißer Sonne machten sich jeden Nachmittag viele auf den Weg, um ihre Lieblingssonderveranstaltungen zu hören. Ungefähr 80 Gruppen und Personen aus der ganzen Welt brachten auf verschiedenen Orten in der Nähe Chorkonzerte, Musikvorträge, Dramas und Lesungen.

Lorina Marsch im Büro der MR

Fünf Begegnungszentren, mit Ausstellungen und Informationsinseln zu den jeweiligen Themen, lockten die Leute an zum Bummeln, Lernen, Austausch und zur Beteiligung. Die Themen umfaßten fünf Gebiete des Lebens — Nachbarschaft, Gemeinde, Globale Themen und Ganzheitliches Menschsein/Familie. Jedes Zentrum bot täglich vier bis acht Workshops an. Themen der Workshops waren sehr verschieden: Familienfragen, AIDS, Homosexuellen, Frauen, untätige Gemeindeglieder, Selbstmord, die internationale Schuldkrise, die Kirche in der UdSSR, Umweltsorgen, Evangelisierung und kulturübergreifende Konflikte, und viele andere mehr.

Dem Büchertisch und der Ausstellung von SELF-HELP, mit Gegenständen aus vielen Ländern der Zwei-Drittel Welt, galten besondere Interessen. Es waren Stätten der Information, Treffpunkte zwischen Lesern und Autoren, Erinnerungen daß es manchen der weltweiten Mennoniten nicht zo gut geht wie vielen von uns, und Plätze der unerwarteten Zusammenkünfte mit Bekannten aus früheren Zeiten. Ich selber traf einen meiner Lehrer aus der sechsten Klasse, **Mr. Eric Harder,** der mir ein neues Brettspiel "Global Neighbors", hergestellt von einer MCC Gruppe in Edmonton, erklärte. Ich nahm die Gelegenheit wahr, ihm für seine tüchtige Lehrarbeit von damals ein herzliches Dankeschön auszusprechen, und ihn mit einer **Mennonitischen Rundschau** zu beschenken.

Überall sah man Menschen mit dem MWK Kennzeichen, das bei den MWK Zentren als Eintrittskarte und in ganz Winnipeg als Busfahrkarte galt. Die eingeschriebenen Teilnehmer waren auch an ihrer Umhängetasche aus Jute, hergestellt in Bangladesh, zu erkennen. Winnipeg hat eine neue Schau von Mennoniten bekommen, und es ist mein Gebet, daß dadurch eine offene Tür für Gespräch und Austausch entstehen kann. Vielleicht dient die MWK in Winnipeg dazu, ungeahnte Vorurteile abzubauen und den Weg fürs Evangelium und für Anschauungspunkte des Reiches Gottes frei zu machen.•

Lorina Marsch

Die Abendveranstaltungen der Mennonitischen Weltkonferenz

Beim Namensaufruf am Dienstagabend, wurden über 100 der verantwortlichen MWK Vertreter (Council), **aus zirca 68 Ländern der Welt, vorgestellt und mit Handschlag begrüßt.**

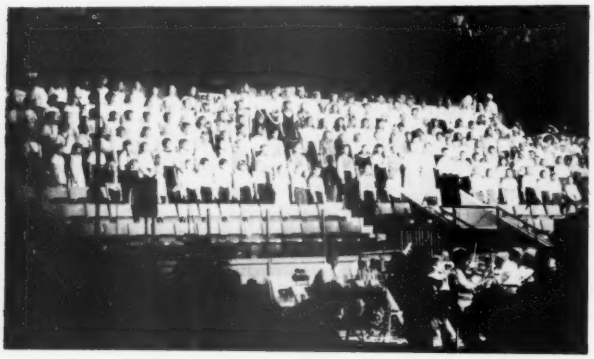
Die riesige Menschenmenge in der Arena am Dienstagabend. Was klein auf dem Podium geschah, wurde durch große Leinwände nach allen Seiten sichtbar.

Freudiges Feiern des gemeinsamen Glaubens kennzeichneten besonders die fünf Abendgottesdienste sowie die Schlußfeier am Sonntagvormittag. Am ersten Abend, zu dem der Eintritt frei war, füllte die Menschenmenge die 17 000 Plätze der Winnipeg Arena und die Stühle auf dem Spielfeld fast ganz an.

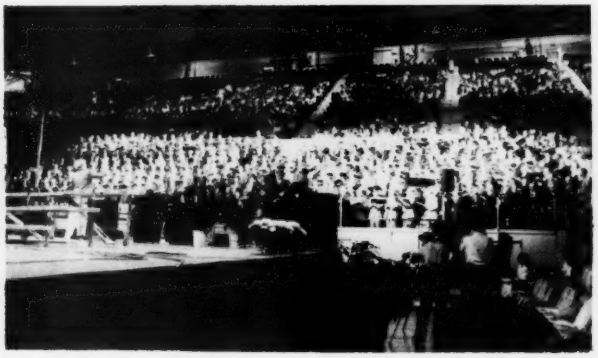
Vortreffliches Singen war ein wesentlicher Teil aller Programme, und dieses in dem großen Raum mit so vielen Menschen, mit verschiedenen Sprachen, erfolgreich durchzuführen, war nur möglich dank der Begeisterung der zwei höchst kompetenten Gesangleiterinnen **Holda Fast und Marilyn Hauser-Hamm,** und einer kleinen Gruppe von jugendlichen Sängern mit Instrumenten auf der Bühne. Die Lieder im Buch waren aus mennonitischen Gemeinden in vielen Ländern gesammelt worden, und Übersetzungen in vier Sprachen erschienen neben den Noten. Auch Chorgesang war prominent auf dem Programm. Kinder-, Jugend-, Männer- und Massenchöre gab es von verschiedenen Kontinenten. Eigentümliche Kleidertracht, fremdartiger Anbetungsmodus und unverständliche Sprache mögen auf einige Anwesenden vielleicht etwas befremdend gewirkt haben. Doch allgemein herrschte eine frohe, lebhafte, aber anbetende Stimmung.

Das Eröffnungsgebet am ersten Abend geschah in Plattdeutsch, die Sprache der ersten mennonitischen Ansiedler in der gastgebenden Provinz im Jahre 1874. Den Vorsitz führte **Jacob F. Pauls,** Winnipeg, Vizepräsident der MWK. An andern Abenden teilte er diese Aufgabe mit **Louise Nussbaumer** aus Frankreich, die auch Englisch und Deutsch sprach. Bürgermeister **Bill Norrie** begrüßte die Konferenz im Namen seiner Stadt in der über 20 000 Mennoniten wohnen. In seiner Festrede betonte MWK Präsident **Ross T. Bender** (USA) den Zweck dieser Tage: unsere Einheit im Leibe Christi zu bezeugen indem wir, aus vielen Ländern kommend, zusammen anbeten, Gemeinschaft pflegen, beten und Gottes Wort studieren. Leider kam Bender später ins Krankenhaus und mußte den Vorsitz am Sonntagsgottesdienst abgeben.

An jedem Abend hörten wir in englischer Sprache eine Predigt über das Unterthema des Tages, sowie Zeugnisse von Mennoniten aus vielen Ländern. Diese wurden mittels der Hörapparate gleichzeitig in andere Sprachen und auch in Zeichensprache für Taube übersetzt. Täglich wurde die Bibel in einer andern Sprache gelesen. Die englische Übersetzung hatten wir in unsern Programmbüchern.



Ein Massenkinderchor aus dem *Mennonite Children's Choir* und Ehemalige unter der Leitung von Frau Helen Litz machte einen guten Beitrag zur MWK am Donnerstag Abend in der Arena.



Die Männerchöre aus Manitoba und Kansas, USA dienten am Freitagabend einzeln und gemeinsam mit verschiedenen Darbietungen vor der großen Versammlung in der Arena.

Empfangsbankett bei der MWK

Am Dienstag, den 24. Juli fand vor der ersten Vollversammlung der 12. Mennonitischen Weltkonferenz, ein Empfangsbankett im Winnipeg Football Club Speisesaal statt. Eingeladen waren die Mitglieder des Konferenzrats, die Komitees für die 12. Vollversammlung, einige Gäste aus andern Konfessionen, lokale Politiker, unter anderen auch Winnipeg Bürgermeister **Bill Norrie,** und die Angestellten der MWK. Nachdem der Erste Vizepräsident der MWK, **Jacob F. Pauls,** die Gäste begrüßt hatte, stellte er einige der Gäste vor.

Editor **Diether Götz Lichdi** bekam als Dank für seine Arbeit ein Exemplar seines neuerschienenen Buches "Mennonite World Handbook". Seine Gehilfin **Loretta Kreider** wurde für ihre Arbeit anerkannt. Auch **Doreen Klassen,** Verantwortliche für die Zusammenstellung des MWK Liederbuches, bekam ein Exemplar des Buches als Dank und Anerkennung.

Der MWK Präsident **Ross Bender,** der nach 17 Jahren Arbeit sein Amt Ende Juli niederlegt, erinnerte an die Präsidenten vergangener Zeiten, angefangen 1925 mit **Christian Neff** vom Weierhof in Deutschland. Einige weitere frühere Präsidenten waren anwesend und wurden herzlich begrüßt.

Der neue Exekutiv-Sekretär der Mennonitischen Weltkonferenz, Larry Miller (links), auf einer Pressekonferenz mit dem bisherigen Exekutiv-Sekretär Paul Kraybill.

Der Exekutiv-Sekretär, **Paul Kraybill,** sprach über die Nöte und Schwierigkeiten, die die MWK in all den Jahren überstanden hat. 1925 wurde die russische Delegation an der Grenze von der Schweiz zurückgewiesen, dann kam der Weltkrieg. Als wieder Frieden war, störte in Amsterdam ein Zivilrechtler die Einigkeit der Konferenz. Eine Protestgruppe übernahm in Brasilien das Podium und das Mikrophon, weil in Brasilien damals die Menschenrechte misachtet wurden. Heute droht der MWK die Uneinigkeit. Es gibt Probleme wie: viele Sprachen, schwer zu erhaltende Visas, passende gastgebende Länder zu finden, hohe Reisekosten, und Uneinigkeit in der politischen Auffassung. Er betonte, daß die MWK keine Institution sein will, sondern viel mehr eine Gemeinschaft. Gemeinschaft kann man nicht erzwingen, sie entsteht, wo wertvolle Beziehungen angeknüpft werden, die größer sind als die Summe der Einzelnen. "Eigentlich steckt mein Herz garnicht in der Struktur, sondern in der tiefen Empfindung, daß wir eine mystische Einheit sind, die uns zu einem Volk Gottes macht," sagte Paul Kraybill. "Die Teilnehmer der Mennonitsichen Weltkonferenz haben eine sonderbare Beziehung zu einander — sie sehen in einander das Gesicht Christi!"•

Konzerte, Autorenlesungen und Theater bei der 1990 MWK

Auf der 12. Mennonitischen Weltkonferenz in Winnipeg, konnte man auch wunderbare Kunstveranstaltungen, Konzerte und Filmvorführungen besuchen. Konzerte und Musicals fanden nachmittags in den naheliegenden *Holy Trinity Anglican Kirche, in All Saints Anglican Kirche, im Elim Chapel,* in der *Winnipeg Chinese Alliance Kirche,* im *Catherine Booth Bible College, in St. Stephen's Broadway Kirche,* und im *Sheraton Solarium* statt. Mittags und spät Abends gab es Jugendveranstaltungen in der *University of Winnipeg* und im *Winnipeg Stadium.*

Filme liefen ganztags im Cinema im Convention Centre. Bühnenstücke liefen planmäßig im Catherine Booth College, im Calvary Temple und im MTC Warehouse Theatre.

Sänger, Singgruppen und verschiedene Instrumente erfreuten die Zuhörer. Als Beispiel dient uns das Konzert vom Mittwochnachmittag in der Holy Trinity Anglican Kirche. Zuerst spielte **Shirley Elias-Sawatzky** eine halbe Stunde Klavier. Sie ist eine Winnipeg Pianistin und Dozentin an der Universität von Manitoba. Gerne hörten die Zuhörer Rachmaninoffs Sonate Nr. 2 in B — Op.36. Es war ganz erstaunlich, ihre Hände dabei zu beobachten, und die herrliche Musik zu hören. Der Beifall war begeistert.

Die zweite halbe Stunde wurde von Sängerin **Sherrie Strange-Pratt,** mit Begleitung von **Laura Loewen,** ausgefüllt. Sherrie Strange aus New York ist Principal eines Knabenchors und singt Gospel Musik in der Tradition der Schwarzen, sowie klassische und Kirchenlieder. Mit der Metropolitan Opera Company hat sie im Musical Porgy and Bess mitgesungen.

In Winnipeg, in einem MWK Recital, sang Sherry "My Soul's been Anchored in the Lord", "Ride up in the Chariot", "Hope I'll join the Band", "I've heard of a City called Heaven and I'm starting to make it my Home", "Then shall the King say...", "I choose you again and again", und "Are you tired of chasing pretty Rainbows?". Anschließend verkaufte ihr Begleiter Kasseten von einem ihrer Konzerte.

Die Vielfalt der Kunstaufführungen bot etwas für jeden der MWK Teilnehmer. Vielseitig Interessierte konnten das Angebot beim besten Willen nicht auskosten. Überall galt das MWK Kennzeichen als Eintrittskarte, sodaß es lediglich eine Frage der Zeiteinteilung wurde, wo und wieviel man beiwohnen konnte.•

Die Begegnungszentren der Mennonitischen Weltkonferenz

Ab 11:30 Uhr morgens waren die fünf Begegnungszentren der Mennonitischen Weltkonferenz geöffnet. Diese nahmen große Flächen ein im Convention Centre, im Sheraton Hotel, im Catherine Booth College und im Holiday Inn. Jedes Begegnungszentrum hatte einen Ausstellungsraum, wo man Eindrücke und Informationen sammeln konnte. Im selben Gebäude gab es dann die Workshop- und Arbeitsgruppenräume. Die MWK Teilnehmer konnten sich frei entscheiden, woran sie teilnehmen möchten. Manchmal geschah es auch, daß die Räume schon frühzeitigüberfüllt waren.

Ein beliebtes Ziel in den Pausen war der Büchertisch in einer Nebenhalle des Winnipeg Convention Centres.

Die fünf Begegnungszentren zogen die Menschenmasse auch mit ihren Ausstellungen an. Hier eine Auswahl mennonitischer Gemälde in der Aula der Catherine Booth College.

Gleich neben der riesigen Versammlungshalle, wo die Morgengottesdienste stattfanden, befand sich das Begegnungszentrum "Gemeinde". Viele Gemeindeorganisationen hatten dort ihre Ausstellung. Es gab Informationen über mennonitische Konferenzen, Missionen, Schulen, und Hilfswerke. Überall saßen Vertreter, die gerne zu einem Gespräch bereit waren.

Der große Bücherladen zog viele Interessenten und Käufer an. Die fast unübersehbare Anzahl Bücher von mennonitischen Autoren geschrieben, wurde übersichtlicher, durch die Anwesenheit der Autore, die bereit standen, um ihre jeweiligen Werke zu autographieren.

Viele der Besucher der gegenüberliegenden Verkaufstelle von MCC SELFHELP tauschten ihren Geschenkbon, der mit zu der Orientierungsmappe gehörte, für Engelchen aus Jutefäden ein. Diese kleinen Figürchen werden in Bangladesh hergestellt und können als Bastelarbeit irgendwo aufgehängt werden, oder als Tannenbaumschmuck bis Weihnachten aufbewahrt werden. Viele schöne Handarbeiten aus aller Welt konnte man im SELFHELP Laden kaufen.

Nebenan, über den Straßenübergang erreichbar, befand sich das Begegnungszentrum "Globale Themen". Dort ging es um Umweltfragen, Gerechtigkeit und Ökonomie, Weltreligionen und Perspektive, Militärismus und Friedenszeugnis, die Rolle der Medien, und AIDS. Durch Gespräche, Broschüre, Arbeitsgruppen, Vorlesungen und Workshops ließen sich viele Teilnehmer über diese Themen informieren.

Drei Straßen entfernt befand sich im Sheraton Hotel das Begegnungszentrum "Nachbarschaft". Themen wie Landwirtschaft, Ökologie, Freiwillige Dienste und Katastrophenhilfe, Friedensaktionen, Gebet und Evangelium, völkisches Mennonitentum, Diskriminierung und Rassismus, und Recycling wurden durch Austellung und in Workshops behandelt.

Im Begegnungszentrum "Nachbarschaft" bot sich gleich beim Eingang der Anblick einiger wunderschönen Steppdecken, die das Mosaik der mennonitischen Gemeinschaft in schöner Flickerarbeit darstellten. Die vielen Stunden Arbeit an so einer Decke waren eine passende Erinnerung an die vielen Stunden freiwilliger Arbeit, die Mennoniten in aller Welt in ihrer Nachbarschaft und für Notleidende in aller Welt verrichten.

Zwei weitere Begegnungszentren befanden sich im Catherine Booth College, etwas weiter vom Convention Centre entfernt. Dort ging es um den Menschen als Einzelperson und um die Familie. Unter diesem Thema fanden, unter anderen, Gruppenarbeiten über Krieg, Gesundheit, Gebet und Fasten, Mißhandlung in der Familie, Elternschaft und Abtreibung, Biogenetik, Suizid, und religiöse Kindererziehung zuhause,statt.

Viel konnte man in den Begegnungszentren lernen. Fast überwältigend war die Auswahl unter den 251 Workshops, wovon nur 30 einmal wiederholt wurden. Es war möglich, an einem Nachmittag drei Arbeitsgruppen beizuwohnen. Die meisten jedoch entschieden sich, nach ein oder zwei Workshops, zwischen den Ausstellungen zu bummeln, oder eines der wunderbaren Konzerte oder Filme zu besuchen.•

Die Morgenversammlungen der Mennonitischen Weltkonferenz

Allmorgendlich trafen sich tausende von Besuchern der **Mennonitischen Weltkonferenz** in einer riesigen Halle des *Winnipeg Convention Centres* zu einem Gottesdienst. Schon vor der Veranstaltung ertönte die Musik der Instrumente und die Stimme der Sänger unter der Leitung von **Holda Fast,** Minister of Music in der Bakerview M.B. Gemeinde in Clearbrook, BC, und **Marilyn Houser Hamm.** "Lieder aus den Kontinenten" nannte Holda die Auswahl der Gesänge, die im neuen MWK Gesangbuch erschienen sind. In vielen Sprachen, einstimmig oder mit Harmonie, erschallte das Evangelium und das Vorhaben der MWK durch das Zentrum.

Das Programm jeden Tag war das Gleiche, aber die Vielfalt der Schriftvorleser und der Zeugnisgeber sorgte für Abwechslung und ein hohes Interessenniveau. Alle Ansprachen wurden in den vier offiziellen Sprachen: Englisch, Französisch, Deutsch, und Spanisch gleichzeitig wiedergegeben. Auch Zeichensprache für Gehörlose wurde bei allen Veranstaltungen angeboten.

An jedem Tag dienten einige Chöre und Gruppen, sodaß alle sprachlichen Darbietungen, Berichte und Mitteilungen reichlich von Musik umrahmt waren. Die vier Morgenansprachen wurden von **Washington Brun** aus Uruguay, **Gayle Gerber Koontz** aus den USA, **Nzash U. Lumeya** aus der Zentralafrikanischen Republik und **Alle Hoekema** aus Niederlanden gebracht. In einer großen Nebenhalle konnte man anschließend eine Diskussion mit dem Referenten führen, oder die Texte und Themen nochmal in kleinen Gruppen durcharbeiten.

Rührend waren zum Abschluß der Gottesdienste die Segenssprüche, die von zwei Personen im Wechsel gebetet wurden.•

Der farbenfrohe und musikalisch begabte Chor aus Indonesien erfreute die Teilnehmer der MWK am Donnerstagmorgen im Convention Centre.

Am Mittwochmorgen sprach Washington Brun. Er sprach zum Thema: "Christus, das Licht der Welt."

Freudiges Feiern auf der MWK

Die Kindergruppe aus Guatemala machte sich am Freitagabend durch Musik und Bewegung schnell unter den Zuhörern in der Arena beliebt.

Ein "Youth Discovery Team" bestehend aus Mitgliedern aus Zaire, USA und Kanada sangen auf der 12. MWK.

Workshops in den Begegnungszentren der MWK

Im Laufe der MWK Woche fanden mehr als 250 Workshops an den Nachmittagen statt, zusätzlich zu den Forums und unabhängigen Treffen. Diese fanden in den Räumlichkeiten um jedes der fünf Begegnungszentren statt und waren thematisch miteinander verknüpft.

Als Beispiel dient uns heute das Abteil über Familienleben. Wunderbare Bücher und Hilfen gibt es, zum Beispiel, um mit Kindern über "Frieden" zu sprechen. Das Workshop "Möglichkeiten zum Friedensstiften unter Kindern durch Kunst und Literatur" wurde von **Elizabeth Hostetler** aus Ohio geleitet. Sie ist College Professorin in Bluffton College in Ohio, USA und hat früher in Taiwan einen freiwilligen Dienst getan. Unter den 26 Teilnehmern, befanden sich zwei Männer, einer davon offensichtlich Vater eines Säuglings.

Das Workshop befaßte sich mit "Rechte des Kindes" nach der Deklaration der Vereinigten Nationen. Viele Fragen wurden angeschnitten und behandelt, sodaß ein wertvoller Dialog entstand. Eine Bibliographie von 13 Seiten gibt alle möglichen Hilfen an für die Friedenserziehung innerhalb der eigenen Familie.

Nebenan wurde ein besser besuchtes Workshop über Familienandacht gehalten. "Gottesdienst in der Familie — Eine Einladung zur Erneuerung zuhause" wurde von **Sara Wenger Shenk** durchgeführt. Das Workshop versuchte "eine geistliche Vitalität in unseren intimsten und formenden Kreisen, mit Gottesdiensten und Anlässen zum Feiern, wieder zu entdecken." Es wurde betont, daß wir eine Revolution der Prioritäten zuhause nötig haben.

Das Lernen miteinander in den Workshops wurde vielen zum Höhepunkt. Die diversen Themen und begabten Verantwortlichen lockten viele Teilnehmer aus den Ausstellungsräumen in die Gruppenräume, um Dinge zu lernen, die im täglichen Leben angewandt werden können.•

Eine Auswahl Bücher zum Thema "Möglichkeiten zum Friedenstiften unter Kindern durch Kunst und Literatur" wurde von der Referentin Elizabeth Hostetler in einem Workshop vorgestellt.

Das Workshop "Gottesdienst in der Familie — Eine Einladung zur Erneuerung zuhause" geleitet von Sara Wenger Shenk fand am Samstag im Catherine Booth College statt.

• • • • • • • •

Psalm 57, 8 - 10

Mein Herz ist bereit,
o Gott,
mein Herz ist bereit,
ich will dir singen
und spielen.
Wach auf, meine Seele!
Wacht auf,
Harfe und Saitenspiel!
Ich will
das Morgenrot wecken.
Ich will dich vor den
Völkern preisen, Herr,
dir vor den
Nationen lobsingen.

(Aus "Einheitsübersetzung")

- **David Shelly** ist seit 1985 aktiv gewesen in der Redaktion verschiedener Schriften für die Mennonitische Weltkonferenz. Er legt dieses Amt am 1. Oktober nieder, um wieder eine Lehrstelle in der Oberschule in Wichita, Kansas aufzunehmen.

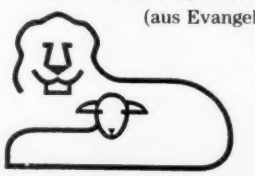
Wo?

Wo thront Eintracht,
wo herrscht Friede,
wo regiert Gerechtigkeit?
Wo auf Gottes weiter Erde
ist verbannet Zank und Streit?
Dort allein, dort allein,
wo der Geist des Herrn kehrt ein!

Wo ist Freiheit, wo ist Gleichheit,
wo gilt treue Bruderschaft?
Wo in dieser Welt voll Tränen
ist das Heil, das Hilfe schafft?
Dort allein, dort allein,
wo der Geist des Herrn kehrt ein!

Drum, o Gottes Geist, enthülle
dich in dieser dunklen Zeit;
und mit deiner Kraft erfülle
bald die ganze Christenheit.
Kehre ein, kehre ein,
Geist des Herrn, o kehre ein!

(aus Evangeliums Posaune)



Sonderveranstaltungen der Mennonitischen Weltkonferenz

Mennoniten aus der UdSSR auf der MWK

Großes Interesse auf der MWK erregten die Beiträge einer beträchtlichen Delegation aus der UdSSR, in einer Arbeitsgemeinschaft "Was geschieht mit der Kirche in der UdSSR?", in einem weiteren Treffen zum Thema: "Selbstbesinnung: 200 Jahre in Rußland", und in einer der Vollversammlungen. Ein Chor von 14 Mitgliedern aus mehreren Kirchlichen, M.B. und Baptistengemeinden in Karaganda, mit Dirigent **Peter Enns,** diente mit deutschen und russischen Liedern. In der Delegation waren Leiter aus verschiedenen Gemeinden, darunter **Viktor Fast, Viktor Schmidt, Peter Toews, Bruno Wall,** und andere.

Walter Sawatzky, früherer MCC Arbeiter in Europa, der Russisch, Deutsch, Plattdeutsch und Englisch spricht, konnte sehr behilflich sein.

Die Delegierten berichteten eingehend über die Geschichte der Kirche in Rußland durch die schweren Perioden bis in die Gegenwart mit ihren radikalen Veränderungen. Viele rührende Erlebnisse und Anekdoten kamen dabei heraus. Immer wieder betonte man die außerordentlichen Gelegenheiten die sich heute für Evangelisation, Gemeindebau und Dienstmöglichkeiten bieten. Hier nur ein Beispiel: Viktor Fast erwähnte, daß er viel mehr Einladungen hat, in Schulen Religionsunterricht zu geben, als er annehmen kann.

Die große Abwanderung nach Deutschland kam wiederholt zur Rede. Eine Folge davon ist nähere Zusammenarbeit mit den Baptisten und verstärkter Übergang in die russische Sprache. Einige der Redner äußerten ihr Vorhaben, in der UdSSR zu bleiben, um die Gelegenheiten für Evangelisation wahrzunehmen. (Über "Die mennonitische Auswanderung aus der UdSSR" gab es auch ein "Workshop" an dem **Hans von Niessen** mitbeteiligt war.) Auch Gedichte und Zeugnisse waren auf dem Programm. Ein jugendlicher Sänger beantwortete Fragen über die Jugendarbeit.

Eine Sonntagschulleiterin beschrieb wie Lehrer Jahre hindurch ihr eigenes Material erarbeiten mußten. Heute gäbe es viel deutsches Material, aber da die meisten Deutschsprechenden Lehrer ausgewandert sind, bestehe jetzt großer Mangel an russischem Material. **Viktor Gorelev,** Leiter der Baptisten in Kasachstan, brachte Grüße, berichtete, und beantwortete Fragen. Auch andere Baptisten, mit mennonitischen Namen, waren zugegen. **Viktor Reimer,** von LOGOS berichtete über Fernkurse unter Umsiedlern und in der UdSSR, und über Pläne für theologische Abteilungen an russischen Universitäten. **Johann P. Dyck** sprach über die neue Vereinigung christlicher Geschäftsleute in der UdSSR.

Zu den Fragen über sowjetische Politik, z.B. die Aussichten für **M. Gorbatschow,** waren die Delegaten scheinbar etwas zurückhaltend. "Gott ist am Regiment, wir sind nicht von einem Mann abhängig," sagten mehrere, und ein anderer: "Ihr wißt mehr über unsere Politik als wir selber; wir sind zu beschäftigt."• W. S.

Elijah Harper auf der MWK

Vortrag am Freitagmorgen

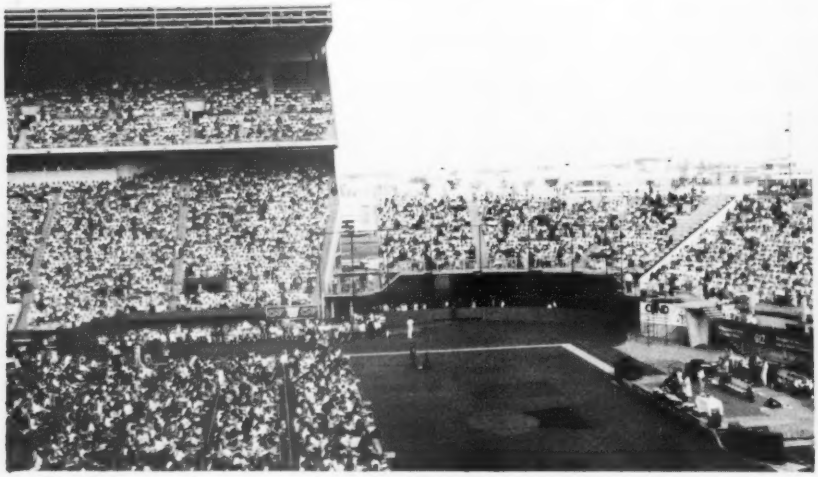
Elijah Harper, einheimisches Mitglied der Manitoba Legislative Assembly (Parlament), der im Juni die Abstimmung des *Meech Lake Vertrags* verhinderte, war der Redner auf einer Sondersitzung. Schon 8 Uhr morgens konnte der Raum die andrängenden Zuhörer nicht fassen.

Harper begann mit einem Gebet in der Cree Sprache. Mit leiser aber leidenschaftlicher Stimme äusserte er seine Unterstützung für die Mohawks in Oka, Quebec, befürwortete aber nur gewaltlose Aktion. Er bedauerte die schlimmen Verhältnisse in denen sein Volk lebt, und beschwerte sich, daß kanadische Regierungen durch die Jahrhunderte ihre Versprechen nicht eingehalten hätten, selbst feste Verträge die seine Vorfahren in gutem Vertrauen unterzeichnet hätten. Er forderte gerechten Anteil für die Einheimischen an dem demokratischen Vorgang in Kanada. Es bestehe Gefahr, meinte Harper, daß die Führer die jungen Indianer nicht viel länger von Gewalttätigkeit zurückhalten könnten. Zuletzt bat er um die Gebete der Mennoniten für sein Volk.

In der Besprechung wurde u.a. darauf hingewiesen, daß mindestens in drei Provinzen Mennoniten großen Nutzen von Ländereien gezogen hätten, die Einheimische vorher durch Blutvergießen oder gezwungene Verträge verloren hatten. Später wurde von manchen eine Erklärung unterzeichnet die die Regierung zur Lösung der Probleme aufruft und Hilfe anbietet.• W. S.

Der russische Chor aus Karaganda hatte am Mittwochnachmittag eine große Zuhörerschar bei einer "Selbstbesinnung: 200 Jahre in Rußland." Neben der Pianistin der Dirigent Peter Enns, dann der Dolmetscher Walter Sawatzky und vor dem Mikrophon der Prediger Viktor Fast.

MWK Gottesdienst im Freien am Sonntag, den 29. Juli 1990



35 000 Brotkekse und Becherchen Saft wurden für die Abendmahlsfeier am Sonntagmorgen von vielen willigen Händen vorbereitet, abgezählt, bereitgestellt und gereicht.

Eine große Menschenmenge von mehr als 25 000 Mennoniten kam am Sonntagmorgen, den 29. Juli im Stadium in Winnipeg zusammen.

Zu der dreistündigen Schlußfeier am Sonntag im Fußball Stadion waren etwa 25 000 Besucher erschienen. Da gleichzeitige Übersetzung hier unpraktisch war, folgten manche Teile des Programms nacheinander in mehreren Sprachen, was etwas schwerfällig wirkte. Doch konnten die Versammelten sich immer wieder beteiligen. Auf, und hinter, der Bühne waren ein Blasorchester und verschiedene Chöre. Drei Kurzansprachen wurden gehalten: **Lisa Christano** für Asien, **Yohannes Germano** für Afrika, und **Paul Garcia** für Südamerika. Germanos berichtete daß während der achtjährigen Verfolgung durch die marxistische Regierung in Äthiopien die Zahl der Gemeindeglieder von 2000 auf 20 000 gestiegen war.

Anerkennung der Gastgeber und der Arbeit von Präsident **Ross Bender** und Exekutiv-Sekretär **Paul Kraybill,** die beide zurücktreten, wurde ausgedrückt. Der neugewählte Präsident, **Paul Garcia** von Argentinien, und der neue Sekretär, **Larry Miller,** wurden begrüßt. Die Sonntagskollekte ergab etwa $145.000.

Ein großes Erlebnis war die Abendmahlsfeier, obzwar die sorgfältig geplante Handhabung derselben für die große Menge verändert werden mußte, da viele Teilnehmer von oben aus dem kühlen Wind und Schatten hinunter in den Sonnenschein auf dem Spielfeld gestiegen waren. Viele waren offensichtlich durch die Feier tief gerührt.

Mit einem dreifachen, sich steigenden "Amen" und dem Singen von "Praise God from Whom all Blessings Flow" kam die große 12. MWK zum Abschluß.• W. S.

Mennonitische Weltkonferenz

Versammlungen der MWK

1925: Basel, Schweiz
1930: Danzig, Polen
1936: Amsterdam, Niederlanden
1948: Goshen/North Newton, USA
1952: Basel, Schweiz
1957: Karlsruhe, West Deutschland
1962: Kitchener, Ontario, Kanada
1967: Amsterdam, Niederlanden
1972: Curitiba, Brasilien
1978: Wichita, Kansas, USA
1984: Straßburg, Frankreich
1990: Winnipeg, Manitoba, Kanada

Ich suchte Dich!

(Gisela Spitzer)

Ich suchte dich, o Herr,
bei den Altären,
ich horchte in die Stille der Natur.
Ich wollte dich
im Klang der Geigen hören, —
ich fand dich nicht,
ich fand nur deine Spur.
Ich las der Bücher wohlgesetzte Worte,
ich mühte mich um dich
mit dem Verstand.
Ich öffnete dem Denken jede Pforte, —
Weisheit der Menschen war es,
die ich fand.
Ich suchte in der Nächte Einsamkeiten.
Ich forschte
in der Selbsterkenntnis Licht.
Ich wußte mir
vieltausend Schmerzen zu bereiten, —
doch in der Folter, Herr,
da warst Du nicht.
Ich suchte im Geschehen dieser Zeiten.
Ich glaubte dich
beim großen Strafgericht.
Ich wähnte dich
in fernen Ewigkeiten---
und fand dich —
in des Bruders Angesicht.

Siet ema doano ut, de Eenichkjeit em Geist tohoolen, wuaderch jie met enaunda febungen bliewen. Daut jeft mau een Lief en een Geist, jrod soo aus jie aula derch een en deeselwje Hopninj beroopen sent.•

(Efeesa 4, 3 - 4 aus Daut Niehe Tastament)

Neues Land — Neue Hoffnung — Alte Erinnerungen

(von Martha Rempel MCC Grenzdurchgangslager Friedland)

Haus #7, Zimmer #13 — Ja, dies ist die Wohnung die wir suchen. David klopft an; endlich öffnet sich langsam die Tür.

"Wohnt hier eine Familie Wall?" fragt David.

"Ja-a", antwortet zurückhaltend der Mann, der mit dunkelgrauem, krausem Haar vor uns steht.

David stellt uns vor und heißt sie herzlich im Namen der mennonitischen Gemeinden im Westen willkommen. Sie bitten uns hereinzukommen. Im Zimmer sehen wir zehn Etagenbetten und einen langen Tisch vor dem Fenster, mit vier Stühlen darunter. Eine Frau, ihr grauwerdendes Haar zu einem festen Knoten zurückgezogen, sieht uns fragend an.

"Rede Jie Plautdietsch?" fragt David.

"O ja, ich kann gut, aber meinem Mann fällt es schwer", sagt sie mit einem freundlichen Lächeln.

Sie bitten uns, Platz zu nehmen. David erklärt warum wir gekommen sind und fragt, wie es ihnen geht. Darauf bricht Elena in Tränen aus, und bedeckt ihr Gesicht mit den Händen. Ihr Mann Peter wischt sich auch die Tränen, und wir auch. Schluchzend erzählt Elena wie alleine sie sich gefühlt haben, und wie es den Anschein hatte, daß niemand etwas um sie gab. Wir hören mitleidend zu. Ein wahrer Wortschwall quillt aus ihnen heraus. Überstürzend erzählen sie welche schwierige Umstände sie in Rußland zurückgelassen haben.

Peter und Elana, mit ihrem erwachsenen Sohn, sind aus der kleinen Republik Moldavien im südwestlichen Teil der Ukraine, UdSSR, gekommen. 1975 waren sie aus Omsk, Sibirien, dorthin gezogen, in der Hoffnung, von dort eher dem Kommunismus zu entkommen. Leider nahm die Verfolgung in Moldavien zu. Die Kinder wurden unterrichtet, den Glauben ihrer Eltern als lächerlich zu betrachten. Es war unmöglich, eine größere christliche Versammlung zu veranstalten. Nur in kleinen Hauskreisen konnten sie sich treffen, und dann in der Angst, dabei ertappt zu werden und von Spitzlern an die Beamten ausgeliefert zu werden.

In Moldavien hatten sie noch weniger Freiheit wie früher in der Omsk Gegend. Elana erzählte von den Semlin, die von den ersten deutschen Ansiedlern errichtet wurden. Die russischen Nachbarn hatten erstaunt zugesehen, wie sie als nächstes eine Kirche aus Lehm bauten! Gleich danach kam die Schule dran und andere notwendige Gebäude.

Elana wurde in Omsk geboren, aber Peter war aus dem benachbarten Slavgorod. Als die Zeit kam, daß Peter und Elana mit ihrer Familie Omsk verließen, um schneller Erlaubnis zu bekommen nach Westdeutschland überzusiedeln, waren die Häuser und Kirchen aus festeren Baumateriallien.

1975 beantragten Verwandte in Westdeutschland die Ausreise von Peter und Elana. Die Genehmigung blieb aus, weil die Verwandtschaft nicht nahe genug war. Elana litt sehr darunter.

Sie mußte zusehen, wie ihre Familie einander fremd wurde, und wie die Kinder das Christentum abstritten. Einer der Söhne lies sich mit den Trinkern und Unholden ein. Obwohl er zehn Jahre Schule hatte, hatte er kein Verlangen, sein Leben zu verbessern oder eine richtige Arbeitsstelle zu behalten. Bald sah er sein Leben als sinnlos an, und legte sich auf die faule Seite, wie die andern Nichtsnützer seines Kolchozes. Die Ermahnungen seiner Eltern lies er unbeachtet — eigentlich redete er kaum noch mit ihnen. Er zog sich immer mehr zurück und hatte kaum noch Kontakt mit andern Leuten.

Zwei andere Söhne waren Tierärzte geworden, und hatten russische Mädchen mit demselben Beruf geheiratet. Ein weiterer Sohn hatte eine deutsche Frau geheiratet. Ihre Familie hatte die Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland für diese Frau mit Familie beantragt. So bald wie möglich verließen sie die UdSSR. Inzwischen war eine weitere Anfrage bezugs Peter und Elana zurückgewiesen worden.

Weil sie keine Genehmigung bekamen, entschlossen sich Peter und Elana, ihre Lage zu verbessern indem sie sich ein größeres Haus bauten. Beide arbeiteten sie in der Kolchoze, und verrichteten verschiedene Tätigkeiten. Die geringe Bezahlung dafür konnte nicht viel kaufen; das Schlimmste war aber, daß es in den Läden nur sehr wenig gab. Kurz davor hatte Elana eine kleine Rente von 70 Rubel im Monat bekommen, gerade genug um ein durchschnitts Paar Schuhe zu kaufen, aber es waren keine im Angebot. Beim Erzählen schaute sie runter auf ihre schweren Stiefel und bemerkte, daß sie überall als Russin auffiel.

Die Deutschen hatten die Gewohnheit gehabt, Zäune um ihren Hof zu bauen, und wurden dafür von ihren russischen Nachbarn ausgelacht. Letztere saßen auf den Stufen ihrer Häuser, Bierflasche in der Hand, und wunderten sich über die unnötige Arbeitsamkeit der blöden Deutschen. Was war schon dabei, wenn die Schweine auf der Straße waren und die Hühner ihre Zehen piekten — das gehörte doch zum Leben! Lächerlich fanden sie auch, daß die Deutschen ihr Spül- und Badewasser außerhalb der Zäune ausgossen. Es wäre doch viel einfacher und sparte viele Schritte, das schmutzige Wasser direkt vor die

Tür auszuschütten, es sickerte ja doch mit der Zeit weg. Zudem wunderten sie sich, wieviel Wasser von der Pumpe die Deutschen in ihre Wohnungen schleppten. Was machten sie nur damit?

"Trotzdem," meinte Elana, "würdet Ihr Euch wundern über das niedrige Niveau des Lebens in unserem Heime. Es war grob und undenkbar ungeschliffen! Das Schlimmste war das Auseinanderleben unserer Familie unter dem Einfluß des Kommunismus."

Alle Frauen mußten mitarbeiten. Kinder und Enkel blieben mit der Oma zuhause. Wenn sich die Oma dazu bewegen konnte, lehrte sie den Kindern Bibelverse und Lieder aus ihrer Kindheit. So schnell die Kinder zur Schule gingen, so schnell verlor sich das alles — dann sangen sie nur noch kommunistische Märsche und Wahlsprüche der Partei. Damit sie nicht ausgelacht wurden, verschwiegen die Kinder schnell, und vergaßen bald, die christliche Lehre und gelernte Moral.

Hätten sie wenigstens Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt, wäre die Schule nicht ganz nutzlos gewesen," trauerte Elana. "Wir kannten einen jungen Mann, der fünfzehn Jahre Schulung hatte und eine gute Arbeitsstelle suchte. Er wurde gefragt wo Moskau sei, er konnte die Stadt auf der Landkarte nicht finden. Lehrpersonal wurde nach der Schülerzahl bezahlt. So kam es oft vor, daß sie auch schlechte Schüler mit guten Noten belohnten, damit sie überhaupt zur Schule kamen."

Der Sohn von Peter und Elana, der nach Westdeutschland umgesiedelt war, stellte jetzt den Antrag für seine Eltern und seinen 30jährigen Bruder, der immer noch nicht verheiratet war, keine Arbeit hatte und sich auf keinem Gebiet bemühte. Die Ausreise wurde genehmigt.

Die 83jährige Mutter wollte auch mit, bekam aber keine Erlaubnis. Freunde sprachen ihr Mut zu, indem sie sagten, "Es würde Ihnen in Deutschland bestimmt nicht gefallen. Dort werden alte Leute in Altersheime gesteckt, wo sie schlecht behandelt werden."

"Ich selber konnte mir nicht vorstellen, daß die Situation in den Altersheimen schlimmer sein könnte, als die Lage vieler der Omas dort," sagte Elana zu mir. "Tagsüber hatten sie die unruhigen und schreienden Kinder um sich. Mit der Zeit wurde die Situation noch unerträglicher, wenn die Kinder erst ihre eigene laute Musik spielten. Selten hatte die Oma eine Ecke, wo sie sich zurückziehen konnte. Sie fanden keine Zeit, sich auszuruhen oder nachzudenken, hatten aber auch keine Vollmacht das schlechte Benehmen ihrer Enkel zu korrigieren."

Ich erzählte Elana von den guten letzten Jahren meiner Eltern in einem Altersheim. Ihr Antlitz leuchtete auf, "Sowas hätte ich gerne für meine Mutter, die jetzt mit meiner Schwester aus Rußland heraus darf. Meine Schwester ist in der UdSSR Architektin. Eigentlich ist das ja Männerarbeit, aber meine Schwester ist groß gewachsen und kräftig, wie ein Mann."

"Was hilft mir die gute Bezahlung — Ich möchte Freiheit erleben, und gebe gerne meine scheinbar gesicherte Stelle auf für die Freiheit des Westens," hatte Elanas Schwester gesagt.

"Meine anderen Söhne wollen auch nach hier," berichtet Elana. "Sogar ihre russischen Frauen bemühen sich um die Genehmigung. Vielleicht ist es unserer Familie vergönnt, hier ein neues Leben anzufangen."

Am darauffolgenden Nachmittag, nachdem wir die Neuankömmlinge im Lager begrüßt hatten, nahmen David und ich uns Zeit nochmal bei Familie Wall hereinzuschauen. Wir fragten sie, ob sie mit uns eine Fahrt durchs Land machen wollten. Elana schaute runter auf ihr grelles, buntes Kittelkleid aus Flanell und meinte, "So kann ich unmöglich mitkommen, ich muß mich umziehen." Sie zog eine turkis Bluse und einen dunkelblauen Trägerrock aus ihrem Koffer und zog diese an, während ich hinaus ging.

Draussen warteten die Männer schon. Elana erschien mit dickem Mantel und schweren Stiefeln. "Wissen sie, wir passen eigentlich garnicht hier hin — diese schweren Stiefel und das schreckliche Kleid — wir konnten in Rußland nichts besseres bekommen. Wir haben alle Läden abgesucht, weil wir ja vom Verkauf unseres Hauses Geld hatten — es gab einfach nichts. Peter suchte ein ganzes Jahr die Läden durch, bis er die graue Jacke fand, die wenigstens beinah vernünftig aussieht."

Wir fuhren durchs Land. Elana schaute sich ganz gerührt um. "Ich kann es kaum fassen, die schönen Häuser und aufgeräumten Höfe. Alles scheint märchenhaft zu sein, aber ich weiß, daß ich wach bin. Ob wir jemals in so einem Haus wohnen werden? Ich wüßte überhaupt nicht, wie man einen solchen Haushalt führt."

"Och, das kommt schnell," versicherte ich ihr. "Man merkte direkt an Eurer aufgeräumten Ecke im Lager, daß ihr es könnt."

"Wir wissen nicht einmal wie man hier ißt," seufzte sie. "Ich sah, wie die andern im Eßsaal so ganz vornehm, mit der Gabel in der linken Hand, aßen. Wenn ich probiere mit der linken Hand zu essen, geht alles an meinem Mund vorbei."

Ich versuchte ihr zu erklären, daß jede Kultur nach eigenem guten Ton lebt.

"Genau das Gleiche sagte mir die Schwester beim Roten Kreuz," meinte sie. "Sie nahm sich Zeit für mich und versicherte mir, daß ich bald eine Wohnung haben werde und eine neue Lebensweise lernen kann. 'Nur nicht ungeduldig werden,' sagte sie mir."

Als wir Abends vor der Lagerkapelle Peter und Elana Aufwiedersehen sagten, waren ihre leuchtenden Augen und ihr warmer Händedruck ein genügender Dank für unser kleines Bemühen hier in Friedland. Ihr freundliches "Gott mit Euch" ging uns zu Herzen, als wir zum Auto gingen. Es war uns ein Segen von oben.• (Martha Rempel, im Februar 1990,)

(David und Martha Rempel sind MCC Mitarbeiter in Friedland, Westdeutschland. Sie kommen aus Medicine Hat, Alberta und sind Mitglieder der Crestwood M.B. Gemeinde.)

Aus den Gemeinden

North Kildonan M.B. Gemeinde

Karfreitag und Ostern, die Erinnerung an das Sterben und die Auferstehung Jesu, war auch in diesem Jahr wieder von großer Bedeutung für uns. Die Wahrheiten des Wortes Gottes wurden uns ganz anschaulich gemacht durch die Taufe am Karfreitagmorgen. Mit Christus begraben in der Wassertaufe und auferstanden zum neuen Leben aus Gott, war das Zeugnis von Hans Boge Jr., dessen Verlangen es war, fortan dem Herrn in der Gemeinde zu dienen.

In tiefer Dankbarkeit für des Herrn Leiden feierten wir dann das heilige Abendmahl. Danach wurden alle Glieder eingeladen zu einem freiwilligen Fasten und Beten während der Mittagspause. Um 12:45 Uhr versammelten wir uns für ein Bibelstudium über Kolosser 1, 3 - 14. Es folgte eine Zeugnis- und Gebetsstunde. Einige nahmen die Gelegenheit wahr, Gott und den Geschwistern einen speziellen Dank auszusprechen für erwiesene Dienste.

Der Tag endete dann ganz passend mit der Fußwaschung. Es tat gut, einmal vor dem Nächsten zu knien, die Füße zu waschen und dann ihm/ihr in die Augen zu schauen und zu sagen: "Ich liebe dich, weil Jesus mich liebt." Diese Erfahrung bringt uns einander ganz nahe. Es war ein voller, segensreicher Tag und wir gingen gestärkt und mutig davon.

Am Ostermorgen erfreute sich jung und alt beim gemeinsamen Frühstück von Paska und Kaffee. Nach der deutschen Ansprache brachte der Chor das Musikstück "Wie Groß bist Du", unter der Leitung von Gehilfspastor **Henry P. Klassen.** Der Gesang und die Bibellese führten die Anwesenden zur tiefen Andacht und Anbetung. Viele freiwillige Sänger aus der Versammlung stimmten am Schluß mit dem Chor in das große "Halleluja" von Händel ein.

Am 3. Juni hatte die Gemeinde das Vorrecht, wieder ein Tauffest zu feiern. Es waren sechs Personen die dem Herrn in der Taufe folgten: vier Jugendliche und zwei ältere Schwestern: **Lena und Susanna DeFehr** aus Rußland, die zur Zeit in Kanada ihre Verwandten besuchten. Beide waren schon viele Jahre gläubig, wohnten aber in einer Gegend, wo sie keine Möglichkeit zur Taufe fanden und wo die geistliche Pflege fehlte.

Es ist immer eine Freude wenn Eltern ihre Kleinen zur Kindersegnung bringen und dabei versprechen, diese in der Furcht und Ermahnung zum Herrn zu erziehen. In der jüngsten Vergangenheit waren es vier Elternpaare: **Melvin** und **Joyce Penner** brachten **Leah Marie, John** und **Kathy Neufeld** brachten **Matthew Scott, Kurt** und **Betty Wiebe** brachten **Rachel Carli** und **Ernie** und **Carla Janzen** brachten **Ernst Jakob.** Wir wollen diese Familien fürbittend unterstützen in ihrer wichtigen Aufgabe.• (Maria Block, Korr.)

Von links: Pastor John B. Epp, Lena DeFehr, Susanna DeFehr, Sonia Dueck, Beatrice Burgener, Elana Martens, Eduard Rahn.

Scott Street M.B. Gemeinde

Stehend von links: Pastor John Unrau, Nancy Wall, Rose Enns (Z), Karen Hildebrand, Caroline Wiens, Angela Wall, Kevin Krumrei, Edward Wall, Bill Goertz, Gemeindeleiter Jake Boldt. Sitzend von links: David und Helen Wiebe (Z), Elsie King (Z), Talita und Gert Krumrei (Z).

Pfingsten hat den Lauf der Welt und der Gemeinde geändert. Heute am Pfingsfest, den 3. Juni hörten wir davon aus Römer 8, 9 und Titus 3, 5. Nachdem wir ihre Zeugnisse gehört hatten, tauften wir sieben Personen und nahmen sechs weitere durch Zeugnis (Z) auf. Unser Gebet ist es, daß der Herr sie bewahren und im Glauben stark machen möchte.

Recht gesegnete und frohe Tage hatten wir am 8. bis zum 10. Juni, auf einer Ehe-Freizeit. Wir freuten uns, Pastor **John und Dorothy Unrau** unter uns zu haben. Am darauffolgenden Wochenende (15. - 17. Juni) hatte die Fellowship Gruppe ihre Freizeit im Tarpitt Lodge. Diese Freizeiten werden gut geplant, und gereichen vielen zum Segen.

Manche Veranstaltungen, die regelmäßig jede Woche stattfinden, fallen im Sommer aus. Die Bibel- und Gebetstunde trifft sich auch durch den Sommer. ➤

Waldheim M.B. Gemeinde,
Waldheim, Saskatchewan

An alle Rundschauleser!

Meine liebe Frau und ich verleben unsere Tage im Heime mit anderen Bejahrten, meistens Witwen. Zum Besuch der sonntäglichen Versammlungen werden wir regelmäßig von einem Bus abgeholt und auch wieder zurückgebracht. Dafür sind wir dem lieben Gott sehr dankbar.

In der Landschaft sehen wir Felder von üppigem gelb, grün und blau. Vielversprechend ist die Ernte. Gott gab Regen, Sonnenschein und Gedeihen. In den Obstgärten neigen sich die Äste der Bäume von dem Gewicht der Frucht — Äpfel, Pflaumen und Beeren. In den Gemüsegärten ist der Ertrag sehr gut!

Unlängst ging plötzlich unser lieber und treuer Bruder **John E. Janzen** heim in die ewige Ruhe. Zur Begräbnisfeier waren sehr viele Menschen gekommen. Er und seine Frau Mary sind der Gemeinde zum großen Segen gewesen. Wir werden ihn sehr vermissen!

Unsere teuren Geschwister, Pastor **John und Irene Block,** verlassen uns. Sie waren treue Hirten der Gemeinde. Sie haben uns reichlich mit dem Worte Gottes und mit Liebe gedient, mit Besuchen der Alten, Kranken und Hilfsbedürftigen. Sie waren ein edles Vorbild in der Gemeinde. Wir werden sie sehr vermissen. Wir beten, daß Gott sie auch weiter reichlich segnet und zum Segen setzt.

Grüßend, **Frank und Margaret Kroeker.**•

Am 17. Juni hatten wir einen Abend, wo wir zurückschauten und uns fragten "Was geschah eigentlich während der Evangelisation mit **Barry Moore?** Viele nahmen Jesus Christus an, andere erneuerten ihr Leben. Singen, Zeugnisse und Gebetsgemeinschaft füllten den Abend aus. Da der Tag recht schwül und heiß war, war es recht erfrischend, anschließend in der Turnhalle Gemeinschaft zu pflegen, wo es frische Erdbeeren mit Schlagsahne gab.

Allen lieben **Rundschaulesern** herzliche Grüße, (Lydia Janzen, Korr.)•

Leamington M.B. Gemeinde,
Leamington, Ontario

Unter der Leitung der Leamington Ministerial Association, wurde am 9., 10. und 11. April die Passionswoche gefeiert:

Erstens:
fand die Veranstaltung im Bethaus der Leamington United Mennonitengemeinde statt. Der Reiseprediger der Baptisten in Ontario und Quebec, Rev. Graham Barnes, diente als Gastredner. Sein Thema lautete: "Das Kreuz — unsere Einheit" gegründet auf Galater 3, 21. Er sprach davon, daß das Land unter dem Kreuz eben sei. Alle Gläubigen gehören zur Gemeinde Christi und sollten sich unter Gottes Wort stellen.

Nächstens:
trafen wir uns im Bethaus der lutherischen Kirche. Prediger Barnes sprach zum Thema: "Das Kreuz — unser Maßstab", anhand von Römer 5, 1 - 8. Er fragte, wie es mit unserem geistlichen Leben steht, wenn es am Kreuz gemessen wird. Oder messen wir uns mit andern Maßstäben, so wie es die Jünger taten?

Letztens:
waren wir in der Baptistengemeinde wo Prediger Barnes über das Thema: "Das Kreuz — unsere Hoffnung" sprach aus Johannes 3, 14 - 18. Er bemerkte, daß Gott die Sünde nicht dulden kann. Sie muß gestraft werden. Wenn wir aber Jesu Christi Opfer am Kreuz annehmen, sind wir erlöst. Das Kreuz ist unsere einzige Hoffnung...

Am Sonntagabend, den 4. März, wurde ein mennonitisches Sängerfest veranstaltet, wo auch die Leamington M.B. Gemeinde sich beteiligte. Mit schönen Liedern wurde die Vorbereitung zur Passionszeit gefeiert.

Am 31. März fand das alljährliche Bankett der Bible Club Movement of Canada in der Schulaula der U.M.E.I. in Leamington statt. Die Arbeit dieses Clubs ist es, die Kinder der Volksschulen in der Umgebung mit Gottes Wort bekannt zu machen. In letzter Zeit ist dieses gesetzlich verboten worden. Dr. **Peter Kelton** diente als Gastredner. Er betonte, daß Gott Türen öffnet und schließt, trotz jedem Widerstand.

Das Jubelpaar
Abe und Mary Wiebe

Abe und Mary Wiebe feierten mit Verwandten und Freunden im engeren Familienkreis am 28. April 1990 ihre Goldene Hochzeit. Gäste aus nah und fern waren zur Feier in der Aula der Leamington M.B. Gemeinde erschienen. Als Leitspruch diente Klagelieder 3, 22:

"Seine Barmherzigkeit
hat noch kein Ende,
sondern sie ist alle Morgen neu,
und deine Treue ist groß."

Nach einer schmackhaften Mahlzeit folgte ein Programm, wo Gottes Güte und Barmherzigkeit in Vorträgen und Liedern vorgestellt wurden.

Am 22. Juli diente Prediger **Henry Warkentin** als Gastredner in der Leamington M.B. Gemeinde. Er war der erste Pastor der Gemeinde und diente damals von 1959 bis 1964. Er sprach über das Zweite Kommen Christi aus Offenbarung 22. Leider interessiert sich die Gemeinde mehr für den Kalender des Zweiten Kommens, als für die Reinigung, um dafür bereit zu sein. Das zweite Kommen Jesu Christi ist gewiß (Vs. 6), bald (Vs. 7) und sein Lohn ist mit ihm (Vs. 12).

Scheinbar verstand die leidende Gemeinde diese Botschaft besser als wir heute. Die gemütliche Gemeinde treibt immer wieder mit den Verheißungen Haarspalterei.

Wir rufen mit dem Schreiber der Offenbarung: "Amen, ja komm, Herr Jesu...".• (Peter Bartel, Korr.)

Coaldale M.B. Gemeinde, Coaldale, Alberta

Am 3. Juni fand die Ordination unseres Gehilfspastors Ken Peters statt. Er und seine Frau Yvonne kamen im Juli 1985 nach Coaldale, um in der Gemeinde mitzuarbeiten, hauptsächlich unter der Jugend. Mit Treue und Hingabe haben sie in diesen fünf Jahren gedient, und sind für viele ein Ansporn gewesen.

Von nah und fern waren Gäste zu diesem Fest erschienen, darunter auch die Eltern beiderseits, und eine Schwester aus BC. Die Versammlung wurde von Gemeindeleiter **Don Petker** mit Gebet und einem kurzen Bericht über die Arbeit von **Ken und Yvonne** eröffnet.

Professor **George Shillington** vom MBBC war der Gastredner. Er führte an, daß die Gemeinden unsrer Zeit starke Leiter brauchen. Das bezeichnende Merkmal eines christlichen Leiters ist dieses, daß er Christum den Gekreuzigten sieht, und daß des Herrn Kraft in ihm wirksam ist. Er ist schwach, damit Gottes Stärke in ihm offenbar werden kann.

Bei dieser festlichen Gelegenheit sang der Gemeindechor unter der Leitung von **Marvin Dueck** drei Lieder: "Heilig, heilig, heilig..." aus Mendelssohns Elias, "Blessed are the Pure in Heart" und "Crown Him with Many Crowns." Eine Frauengruppe sang das passende Lied: "Find us Faithful".

Der Vizevorsitzende der Alberta M.B. Konferenz, **Gerhard Reimer** aus Vauxhall, leitete bei der Handauflegung. Pastor **Rudy Heidebrecht,** Pastor der Lakeview M.B. Gemeinde in Lethbridge, **George Braun** und **Tina Matthies** brachten das Ehepaar im Gebet vor den Herrn und baten um seinen Segen für den weiteren Dienst.

Nach dem Zeugnis von **Ken Peters** wurden Grüße und Schriftworte übermittelt. Konferenzvorsitzender **John Braun** aus Calgary las Psalm 37, 5 "Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen." Bruder Neufeld, der Vater von Yvonne, lies das Lied singen :"I give Myself to Thee". Zuletzt zitierte Pastor Heidebrecht die Worte aus 2. Korinther 4, 5: ***"Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum, daß er sei der Herr, wir aber eure Knechte um Jesu Willen"*** und Vers 7: ***"Wir haben aber solchen Schatz in irdenen Gefässen, auf daß die überschwengliche Kraft sei Gottes und nicht von uns."***

Nach dem Programm wurde ein Imbiß im Auditorium serviert. Hier hatte ein jeder die Gelegenheit, Ken und Yvonne ihren persönlichen Segenswunsch auszusprechen. Wir als Gemeinde sind von Herzen dankbar, daß der Herr Arbeiter in seine Ernte ruft.

Am folgenden Tag hatten wir die Freude, zwei Flüchtlinge von El Salvador in unsre Mitte aufzunehmen. Es ist unser Gebet, daß sie hier eine Heimat finden, wo sie sicher wohnen können. Mögen sie, weit von ihrer Familie entfernt, in unsrer Gemeinde eine Familie finden, deren Liebe sie genießen.

Vom 18. bis zum 21. Juni fand im Camp Evergreen bei Sundre die Freizeit für Senioren der Gemeinden Albertas statt. Es war eine Zeit der Erfrischung im Freien und der Vertiefung in Gottes Wort. Prediger **Waldo Hiebert** aus Fresno, Kalifornien war der Gastredner. Er sprach über das Leben des Christen mit dem Herrn und betonte besonders das Gebet. Jesus hat gelehrt, daß wir zu Gott, wie zu einem Vater, kommen können. Er kennt unsere Nöte, und gibt Kraft und Hilfe in jeder Lage.

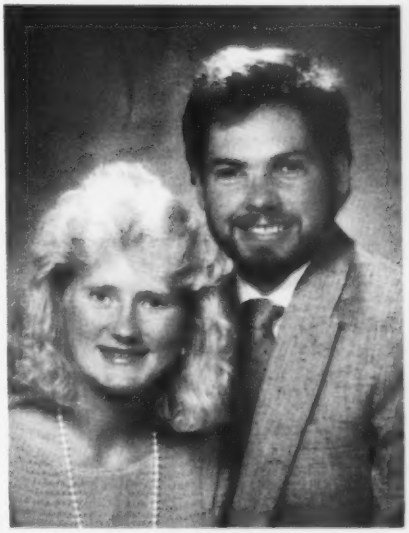
Pastor **Ken Peters** studiert im Juli am Trinity College in Langley, BC. In seiner Abwesenheit, und bis zum Ende des Sommers, arbeitet **Dwayne Dyck** aus Oakville, Manitoba, Absolvent der Winkler Bibelschule, unter der Jugend.

Der 8. Juli war für die Gemeinde ein Freudentag. Wir sind immer froh und dankbar, daß sich immer noch Arbeiter rufen lassen, so auch Larry und Joyce Thiessen, die unter SEND International nach den Philippinen gesandt werden. Sie wurden für ihren Dienst von der Gemeinde dem Herrn anbefohlen.

In seiner Ansprache sagte Pastor Rudy Heidebrecht, daß sie Botschafter an Christi Statt seien, und mit des Herrn Vollmacht selbst weltlichen Autoritäten entgegentreten können. Leider sind Geschwister Thiessen gezwungen, wegen der Unruhen im Lande, ihre Abfahrt auf einige Zeit zu verschieben.• (A. Kornelson, Korr.)

Ken und Yvonne Peters

Willst du, daß wir mit hinein
In das Haus dich bauen,
Laß es dir gefallen, Stein,
Daß wir dich behauen.



Joyce und Larry Thiessen

Neue Gemeinde geboren

Die **Richmond Chinese M.B. Gemeinde** hielt am 15. Juli ihren ersten separaten Gottesdienst in den Räumlichkeiten der Richmond Bethel Gemeinde unter der Leitung von Pastor **Stephen Chan.** Sechs Familien mit etwa 25 Personen die bisher die Bethel Gottesdienste besucht haben, bilden den Kern der neuen Gemeinde. Die Gottesdienste in chinesischer Sprache sollen mit den englischen der Bethel Gemeinde parallel laufen, und man erwartet daß manche jugendliche Personen die englischen besuchen werden. Doch für ältere Glieder, und für die vielen Neueinwanderer besonders aus Hong Kong sind chinesische Versammlungen notwendig. Immigranten zu erreichen ist ein Hauptsweck der neuen Gemeinde.

Pastor Chang und seine Frau Regina haben viel Erfahrung mit Gemeindearbeit. Vor 40 Jahren begann er sein theologisches Studium in China. Dann hat er in Indonesien und den Philippinen unterrichtet ehe er 1977 nach Kanada kam. In Richmond und in Toronto hat er Allianzgemeinden als Pastor gedient. Chang ist Neffe des bekannten chinesischen Schriftstellers **Watchman Nee,** hat selber mehrere Bücher verfaßt und ist Editor einer chinesischen Zeitschrift.•

("Grapevine", Richmond M.B. Gemeinde)

King Road M.B. Gemeinde, Abbotsford, BC

Am 17. und 18. April dieses Jahres, kam die King Road M.B. Gemeinde zusammen, um einen Rückblick in das vergangene Arbeitsjahr zu tun und um die Regelung der Arbeit und die notwendigen Wahlen fürs kommende Jahr durchzuführen.

Pastor **Abe J. Konrad** machte die Einleitung indem er das Lied "Halleluja, auferstanden ist der Herr" von der Gemeinde singen lies. Dann las er Epheser 2, 4ff. Er führte aus, daß die Gemeinde eine Glaubensgemeinschaft ist, in der alle Glieder durch den gemeinsamen Glauben an Jesus Christus verbunden sind. Die Gemeinde ist aber auch eine Gebetsgemeinschaft, wo man gemeinsam den Herrn lobt und die gemeinsamen Anliegen der Gemeinde und des Einzelnen, wie auch die der Mission, dem Herrn sagt. Die Gemeinde ist eine Arbeitsgemeinschaft, wo alle Glieder der Gemeinde nach ihren Gaben und Möglichkeiten helfen, das Werk unseres Herrn zu fördern.

Gemeindeleiter **J. Quiring** hatte die Leitung durch das vorgearbeitete Programm der Berichte und Wahlen. Alles konnte mit Hilfe des Herrn in Frieden besprochen und geregelt werden. Der Herr hat viele willige und treue Arbeiter gegeben. Ihm sei die Ehre dafür.

Hinten von links nach rechts: Elmer Dueck, Leslie Loewen, Eldon Stahl, Pastor Abe J. Konrad, Dietmar Braun, Randy Dueck, Rudolf Boschmann, Franklin Enns, Jugendpastor Hermann Stahl. Vorne: Betty Hildebrandt, Silvia Berg, Agnes Tielmann, Christine Rempel, Laura Dueck, Genny Boschmann, Jennifer Martens, Mark Loewen.

Am Himmelfahrtsabend, den 24. Mai, versammelte sich die Gemeinde, um das große Ereignis der Himmelfahrt unseres Herrn und Heilandes zu feiern. Bruder **Ewald Stahl** las aus Apostelgeschichte 1, 9 - 11 das geschichtliche Geschehen, wie es von Lukas berichtet wird. Er betonte, daß die Himmelfahrt das Werk eines Einzelnen ist, aber die Zukunftshoffnung vieler Menschen.

Die englische Botschaft brachte Prediger **J. A. Klassen** auf Grund von Hebräer 1, 2 und 4. Jesus, der Hohepriester, versteht uns und vertritt uns vor Gott. "Wir haben einen großen Hohenpriester, Jesus den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat."

Das Pfingstfest war in diesem Jahr besonders freudig — wir durften 15 Jugendliche durch die Taufe in die Gemeinde aufnehmen. Das erste Tauffest fand einmal am ersten Pfingstfest in Jerusalem statt. Durch die Ausgießung des Heiligen Geistes und die geistgewirkte Predigt des Petrus bekehrten sich damals 3000 Menschen.

Pastor der Culloden M.B. Gemeinde, **Rudie Willms,** hielt die Taufansprache auf Grund von Apostelgeschichte 2 und anderen Schriftstellen. Er sprach über die Wichtigkeit und die Bedeutung der Wassertaufe. Bekehrung und Taufe sind eigentlich die Innen- und die Außenseite der selben Erfahrung. Sie gehören zusammen. Die Bekehrung ist der Wechsel der Zugehörigkeit. Der Bekehrte stellt Gott an erste Stelle und anerkennt Jesus als Herrn und Meister. Die Bibel lehrt, daß die Erfahrung der Bekehrung bestätigt werden muß, durch das Zeugnis der Wassertaufe.

Die Wichtigkeit des Gemeindeanschlußes zeigt sich in der göttlichen Anordnung. Gläubige sind nicht Zuschauer, sie sind Beteiligte. Der Schlüssel zum Wachstum im geistlichen Leben ist, nach Epheser 4, die Mitarbeit in der lokalen Gemeinde.

Fünfzehn junge Menschen stiegen ins Wasser und wurden auf das Bekenntnis ihres persönlichen Glaubens an Jesus Christus als den Gottessohn und ihren Erlöser getauft.

Am Abend wurden diese Jugendlichen in die Gemeinde aufgenommen, und sie feierten zusammen mit der Gemeinde ihr erstes Abendmahl. Es war ein reich gesegneter Tag!• (Jacob Penner, Korr.)

Vineland M.B. Gemeinde, Vineland, Ontario

Hinten von links: Wilfred Unruh, Bryce Kroeker, Pastor Helmut Koop. Vorne: Karen Loewen, Terri-Ann Snyder, Julie Boldt, Greg Peters, Kathy Hamm.

Am 27. Mai hatten wir die Freude, sieben Jugendliche auf das Bekenntnis ihres Glaubens zu taufen und in die Gemeinde aufzunehmen. So bewahrheitet sich auch bei uns das Wort Jesu: "Ich will meine Gemeinde bauen" (Matthäus 16, 18).

Anfang Juli hielten wir mit zwei Nachbargemeinden ein Kinder Camp. Auf einer Farm wurde ein großes Zelt aufgestellt. Zweiundneunzig Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren wurden morgens gebracht und abends abgeholt. Manche der Kinder kamen aus Familien, die keine Kirche besuchen. Durch Bibellektionen, Naturunterricht und Bastelarbeiten wurde Gottes Heilsplan klargemacht.

Unser gewesener Pastor, **Murray Unruh,** legte im Dezember die Leitung der Gemeinde nieder. Gehilfe Helmut Koop übernahm die Aufgabe und leistete tüchtige Arbeit. Manche aus der Gemeinde wurden herangezogen, bei der Wortverkündigung mitzuhelfen. So hat der Herr uns versorgt und gesegnet.

Als Antwort auf unser Flehen hat der Herr erhört, sodaß wir jetzt Harold und Darla Loewen mit ihren zwei Kindern im Alter von acht und elf Jahren, erwarten. Sie kommen am 1. September aus Dolan, South Dakota. **Harold Loewen** wird die Hauptverantwortung in der Pastorenarbeit tragen, **Helmut Koop** wird weiter mitarbeiten.

Gehilfe Helmut Koop mußte sich einer schweren Operation unterwerfen. Er ist auf dem Wege der Genesung.

Die Obst- und Gemüsegärten bieten wieder viel zu genießen. In Wegrandsständen und Läden werden schöne Ausstellungen mit Früchten zum Verkauf angeboten. Alles spricht von Gottes reichen Segem.Auch die Weizenernte hat schon begonnen.

Die Güte des Herrn ist's,
daß wir nicht gar aus sind.
Seine Barmherzigkeit
hat noch kein Ende,
sondern sie ist
alle Morgen neu,
und deine Treue ist groß.
(Klagelieder 3, 22 - 23)• (Abe Dyck, Korr.)

Auswendig lernen sei, mein Sohn, dir eine Pflicht;
Versäume nur dabei Inwendiglernen nicht!
Auswendig ist gelernt, was dir vom Munde fließt,
Inwendig, was dem Sinne sich erschließt.

Willow Park M.B. Gemeinde, Kelowna, BC

Hinten von links: Pastor Ed Boschmann, Allen und Margaret Dixon (Z), Brad Harder, Larry Oakley (Z), Pastor Nick Kroeker, Pastor Mel Dick. Vorne: Shanna Galandie, Graham Stobbe, Barb Baptiste, Paul Oakley (Z), Vera und Jake Wiebe (Z).

Am 17. Juni wurden bei uns vier Personen getauft und weitere sechs durch Zeugnis (Z) in die Gemeinde aufgenommen.

Am 8. Juli wurden Dan und Anne Geddert in die Gemeinde aufgenommen. Sie haben zwei Kinder: Elizabeth (2) und Andrew (5 Monate) und folgten dem Ruf der Gemeinde, als Jugendpastor zu dienen. Bis sie nach Kelowna zogen, hat Dan am Columbia Bible College in Columbia, South Carolina studiert. Provinzialer Konferenzprediger Herb Neufeld war an diesem Morgen der Gastredner. Er, Pastor **Ed Boschmann** und Gemeindeältester **Ken Wiebe** beteten um des Herrn segen über **Dan und Anne Geddert.** Es war eine besondere Weihe für die ganze Gemeinde.

Das Okanagan Tal ist mit mehr Regen bedacht, als es die Norm ist. Viele Kirschen waren gespaltet, bevor sie geerntet werden konnten. Danach taugten sie nicht mehr für den Frischobstmarkt. Nun aber ist es trocken mit viel Sonnenschein. Das gibt neue Hoffnung.

Herzliche Grüße!
Im Herrn verbunden, Eduard Dueck•

Missions-Nachrichten

Vision 2000

Ottawa, Ontario

Teilnehmer der Konferenz Vision 2000 sprachen von persönlicher Erneuerung und von einer erneuten Hoffnung im Herzen, daß es doch noch möglich sei, daß "Er soll herrschen von einem Meer bis ans andere...", aus Psalm 72. Für Kanada war es die erste Konferenz dieser Art. Es waren 59 Gemeinderichtungen und überkonfessionelle Organisationen vertreten. Schon 1987 hatte das Evangelical Fellowship of Canada einen Ausschuß gebildet, um diese Konferenz ins Leben zu rufen. 31 Gruppen waren in der Planung vertreten, dazu kamen 120 anerkannte Gemeindemitarbeiter, die die Sache unterstützten.

Das Herzensanliegen der Konferenz war, daß eine jede Person in Kanada die Gelegenheit hat, das Evangelium zu sehen, zu hören und darauf zu erwidern. Unter den 700 Teilnehmern, waren auch 66 M.B.'s. Viele Gebiete des Lebens wurden unter dem Hauptthema angesprochen: das Gebet, die Forschung, ländliche Evangelisation, Stadt- und Kleinstadtevangelisation, die Medien, die Kunst, die höhere Bildung. Immer wieder wurde betont, daß Erneurung und Erweckung im Leben des Einzelnen und der Gemeinde beginnen muß.

Am ersten Abend sprach Michael Greene. Er sprach davon, daß Kanada nicht mehr als ein christliches Land angesehen werden kann. Ein kleines Experiment ergab, daß die meisten Christen sich durch das Zeugnis ihrer Freunde oder Familie bekehrt haben. Heute geschehen 80% der Bekehrungen unter den Kindern.

Vision 2000 betonte immer wieder, wie es in der Lausanne Erklärung steht, daß das ganze Evangelium, für die ganze Welt, von allen Christen hinausgetragen werden muß.•

Brasilien und Angola

Brasilianische Mennoniten zeigen großes Interesse, brüderliche Beziehungen mit den entstehenden mennonitischen Gemeinden in Angola aufzunehmen. Um das zu bekunden, sandte die Leitung der Evangelischen Mennonitenkonferenz in Brasilien **Hans Gerhard Peters und Teodoro Penner** nach Angola.

Die Hand Gottes war mit ihnen. Obzwar es schwierig ist, ein Visum für Brasilien zu bekommen, bekamen die zwei ihres schon nach einer Anfrage.

In der Hauptstadt Angolas angekommen, wurden sie schnell gewahr, daß die Stadt von 2 Millionen Einwohnern, eigentlich nur für 800 000 Personen ausgebaut ist. Das Land ist seit 1961 in Kriegen verwickelt — erst war es der Unabhängigkeitskrieg und jetzt ist es der Bürgerkrieg zwischen der kommunistischen Regierung und den Guerillas.

Ein Tag vor ihrer Ankunft war die Wasserversorgung der Stadt von den Guerillas beschädigt worden, sodaß die Menschen Wasser mit Behältern von Tankwagen abholen mußten.

Fast alle Lebensmittel werden importiert. Sogar Trinkwasser wird aus Europa geliefert. Überall gibt es physisch Behinderte, Waisen und andere die leiden, weil der Krieg wütet. Alles fehlt, auch das Allernotwendigste.

Aber die Menschen hoffen — sie hoffen auf eine Zukunft ohne Not, sie hoffen auf Frieden und Gerechtigkeit. Mit diesem Geist stellen sie sich den Schwierigkeiten.

Kontakte mit den Geschwistern in Angola verliefen unerwartet gut. Die Angolesen sind ein frohes, offenes und gastfreundliches Volk. Das Angola Council of Mennonite Churches begrüßte uns am Flughafen und überlies uns ein Fahrzeug für die Sitzungen, die wir vier Tage lang mit den Mennoniten und Mennoniten Brüdergemeinden hielten.

Die Regierung, wenn sie auch kommunistisch ist, hat nichts gegen die Gemeinden und hat sogar solche, die vor 1975 existierten, als legal erklärt. Weil es drei Gruppen Mennoniten in Angola gibt, wird ihre Registrierung schwierig. Um die vielen Abzweigungen im Lande zu verhindern, will die Regierung nur eine mennonitische Organisation anerkennen. Wegen einigen Streitfragen konnten sich die drei mennonitischen Gruppen bis heute nicht einigen.

Die Mennonitengemeinde zählt 360 Mitglieder, mit weiteren 2000 die noch in Zaire leben und erst nach und nach heimkehren. Die Mennonitische Brüdergemeinde beträgt 10 000 Mitglieder (MBM/S Korrektur: 1000), wovon die Mehrzahl im Landesinnern wohnt und wenig Kontakt zur Außenwelt hat. Es ist schwer zu sagen, wie viele von diesen sich andern Gemeinden angeschlossen haben.

Die angolische Gemeinden haben viele Nöte: die Unterstützung von Pastoren, die Schulung von Leitern und die Herstellung von Literatur sind einige davon.

Wie können die Mennoniten aus Brasilien in Angola mithelfen? Indem sie angolische Studenten, die in Brasilien studieren, unterstützen, Fernkurse anbieten, in der Herstellung von Literatur helfen, und anderes mehr. Von größerem Aufwand wären Projekte wie die Errichtung von Schulen, Waisenheimen und Krankenhäusern. Bei aller Mithilfe ist die gemeinsame portugiesische Sprache von großer Bedeutung.

Drei Dinge fielen uns bei unserem Besuch besonders auf:

— Die Erfahrung der Behütung Gottes; Er öffnete die Türen und bewahrte uns in manchen Situationen.

— Brüder und Schwestern aus einem andern Land kennenzulernen. Wenn sie auch aus einer andern Rasse kommen und eine andere Hautfarbe haben, fühlten wir uns im Geist Gottes verbunden.

— Die Verheerung des Krieges aus nächster Nähe zu sehen, aber gleichzeitig auch die Freude zu erfahren, zum Reiche Gottes zu gehören, und die Hoffnung, eine Zukunft voller Frieden und Gerechtigkeit, zu sehen.•

(aus MWK Courier, ein Bericht gekürzt aus Intercambio Menonite.)

MBM/S Nachrichten

30jähriges Jubiläum in Bayern

Lawrence und Selma Warkentin feiern im August 1990 ihr 30jähriges Jubiläum mit MBM/S im Gemeindedienst in Europa. Sie legten zuerst am 28. Juli 1960 mit einem Schiff von New York ab und kamen am 7. August in Rotterdam und am 11. August in Wels, Österreich an. Nach neun Jahren Gemeindegründung konnten sie die M.B. Gemeinde in Wels ihrem Nachfolger **Georg Emrich** überlassen.

Am 8. September 1969 zogen sie nach Traunreut, Bayern und begannen erneut in der Gemeindegründung. Am 8. Juni 1973 stand das neue Gemeindehaus in Traunreut fertig. Neun Jahre später war die Gemeinde selbständig und konnte selber einen Pastor rufen und anstellen.

Eine neue Aufgabe in der Gemeindegründung began am 22. März 1982 in Traunstein. In den darauffolgenden sechs Jahren entstanden in Bayern sechs neue Gemeindezentren. Seitdem bestehen in Bayern acht Gemeinden.

Im Januar 1985 standen Lawrence und Selma in der Gemeindearbeit in Bad Reichenhall. Sie fingen an, angehende Pastore zu schulen. Vorausichtlich wird ein Praktikant, der jetzt in der Ausbildung steht, 1991 die Verantwortung für die Bad Reichenhall Gemeinde übernehmen.

Jetzt, im Jahre 1990, wird eine Gemeindegründung für die Stadt München geplant. Ein Team ist gebildet worden, um diese Arbeit zu planen und anzufangen.

Lawrence und Selma warten auf weitere Wegweisung von Gott. Die bayerische Gemeindeleiter haben sie gebeten, Gebiete zu finden, wo sie ihre Kraft und Gaben einsetzen können. Sie sind Gott und ihren betenden Freunden dankbar für den Segen der letzten 30 Jahre. Ihr Gebet ist es, daß sie von Gott erfahren, welches der Ort ihrer neuen Aufgabe sein soll.•

(aus einem Rundbrief)

MCC Nachrichten

— Arli Klassen und Keith Regehr aus Toronto, Ontario beginnen einen drei-jährigen MCC Dienst in Maseru, Lesotho. Arlie wird sozialdienstlich und im Haushalt arbeiten; Keith wird Justizfragen nachgehen und Verteidigung anbieten. Sie ist Absolvent der University of Winnipeg (B.A. in Soziologie und Religion) und der University of Toronto (M.A. in benachteiligten Völkern). Zuletzt arbeitete sie in Toronto im Haushalt. Er hat zweimal den Bachelorgrad: in Politische Lehre von der University of Winnipeg und in Rechtswissenschaft von Osgoode Hall Law School in Toronto. Zuletzt war er Beratungsperson für das Land Society of Upper Canada in Toronto. Beide sind sie Mitglieder der Little Trinity Anglican Kirche in Toronto und Gastmitglieder der M.B. Gemeinde in Toronto. Sie haben zwei Kinder: **Alison und Jennifer.** Arlis Eltern sind **Elsie und Jack Klassen** in Edmonton, Alberta. Keiths Eltern sind **Walter und Peggy Regehr** in Winnipeg, Manitoba.•

Akron, Pennsylvanien - Vom 5. bis zum 15. Juni fand im MCC Hauptsitz in Akron ein Seminar für die 36 neuen und auch kontinuierlichen Leiter statt. Besonders betont wurden die Aufgaben und Strukturen der MCC Arbeit und auch überkulturelle Entwicklungshilfe. Gastreferenten waren Dr. **Elizabeth Dominguez,** die als Theologieprofessorin am Union Theological Seminary in den Philippinen dient; **Jacob Loewen,** ein Anthropologe aus Abbotsford, BC; **Wilma Bailey,** die am Messiah College in Pennsylvanien Altes Testament unterrichtet; und **Dorothy Friesen** von der Organization Synapses, die mit Friedens- und Gerechtigkeitsfragen arbeiten.•

(aus MCC News Service)

— Erica Jantzen aus Waterloo, Ontario beginnt einen drei-jährigen Dienst mit MCC in Neuwied, Deutschland, wo sie als Geschäftsassistentin und Sekretärin für MCC Europa dienen wird. Früher war sie mit dem China Educational Exchange Program in China. Sie ist Absolventin des MBBC in Winnipeg (Bachelor of Religious Studies), der University of Western Ontario in London (B.A.), und der University of Toronto (M.A. in Education). Zuletzt war sie in Ontario Lehrerin.

Erica ist Mitglied der Waterloo North Mennonitengemeinde.•

MCC sucht Mitarbeiter für YDT nach Ostdeutschland

Zwanzig- bis vierundzwanzigjährige Bewerber, die etwas Deutsch können, werden dringend gesucht für ein Youth Discovery Team, das im November in Ostdeutschland erwartet wird. Vom November bis zum Januar werden die fünf Teilnehmer aus Nordamerika mit Familien in Ost- und Westdeutschland wohnen, gleichzeitig werden sie an einer deutschen Universität ein Sprachstudium machen. Im Februar kommen dann fünf Ostdeutsche dazu, um zwei Monate lang Innenstadtfragen und Umweltprobleme aus ostdeutscher Sicht zu studieren und Hilfe zu finden.

Im April kommt das Team nach Kansas, USA. Die Ostdeutschen machen ein englisches Sprachstudium und die Nordamerikaner helfen bei der Wiederherstellung von Wohnungen. Mai und Juni werden in einer kanadischen und einer amerikanischen Stadt verbracht werden, um Innenstadtprobleme und Umweltfragen aus nordamerikanischer Sicht kennenzulernen. Eine Begegnung mit mennonitischen Gruppen und einige Dienste sind vorgesehen.

Das MCC sucht auch einen Gruppenleiter der die deutsche Sprache beherrscht, in Deutschland gewohnt hat und der im Herbst mit Vorbereitung auf diesen Dienst anfangen kann.

Anfragen bitte an:

Liz Hunsberger oder Carol Lichti
MCC, PO Box 500,
Akron, Pennsylvania
USA 17501-0500
Telephon: (717) 859-1151.

Das Gewitter

(von Gustav Schwab)

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
In dumpfer Stube beisammen sind.
Es spielet das Kind,
die Mutter sich schmückt,
Großmutter spinnet, Urahne gebückt
Sitzt hinter dem Ofen im Pfühl. —
Wie wehen die Lüfte so schwül!

Das Kind spricht: Morgen ist's Feiertag,
Wie will ich spielen im grünen Hag,
Wie will ich springen durch Tal und Höhn,
Wie will ich pflücken viel Blumen schön;
Dem Angler, dem bin ich hold! —
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Die Mutter spricht: "Morgen ist's Feiertag,
Da halten wir alle fröhlich Gelag,
Ich selber, ich rüste mein Feierkleid;
Das Leben, es hat auch Lust nach Leid;
Dann scheint die Sonne wie Gold!" —
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Großmutter spricht: "Morgen ist's Feiertag,
Großmutter hat keinen Feiertag.
Sie kochet das Mahl, sie spinnet das Kleid,
Das Leben ist Sorg' und viel Arbeit;
Wohl dem, der tat was er sollt!"
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Urahne spricht: Morgen ist's Feiertag,
Am liebsten Morgen ich sterben mag;
Ich kann nicht singen und scherzen mehr,
Ich kann nicht sorgen und schaffen schwer,
Was tu' ich noch auf der Welt?"—
Seht ihr, wie der Blitz dort fällt?

Sie hören nicht, sie sehens nicht,
Es flammet die Stube wie lauter Licht!
Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
Vom Strahl miteinander getroffen sind;
Vier Leute endet ein Schlag
Und morgen ist Feiertag.•

(eingesandt von Peter Loewen, Clearbrook, BC)

Bis zur Absolvierung...

Wir spezialisieren darin, unseren Mitgliedern mennonitischer Konfession zu helfen, ihre Schulbildung zu vervollständigen und ihre finanziellen Ziele zu erreichen.

Steht Crosstown Ihnen bei!

Bitte beraten Sie sich noch heute mit uns über Ihre Zukunft.

Crosstown Credit Union Limited

Corporate Office	171 Donald St. 942-1277 Winnipeg, MB. R3C 1M4
COMMERCIAL CREDIT	942-2686
BRANCH OFFICES:	
Downtown	171 Donald St. 947-1243 or Fax # 947-3108
Westend	1250 Portage Ave. 783-7081 or Fax # 783-4535
North Kildonan	1200 Henderson Highway 338-0365 or Fax # 334-4998

A TRADITION OF SERVICE TO THE MENNONITE PEOPLE OF MANITOBA FOR OVER 45 YEARS.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Anna (Martens) Balzer †

(Witmarsum, Brasilien)

In den Morgenstunden des 30. Mai starb Anna (Martens) Balzer in Witmarsum nach einem schweren Krebsleiden. In den kurzen Wochen ihrer Krankheit umsorgten sie ihr Mann David Balzer und ihre Stiefkinder, beraten von Arzt und Krankenschwestern.

Nach der Trauerfeier in der Kirche fand Anna Balzer auf dem Witmarsumer Friedhof die letzte Ruhestätte.

Anna Balzer wurde am 4. Februar 1915 in Rußland geboren. Mit ihren Angehörigen flüchtete sie aus Rußland über China und kam als junges Mädchen nach Fernheim, Paraguay. Nach ihrer Ausbildung unterrichtete sie 31 Jahre an Fernheimer Volksschulen.

Am 22. November 1968 heiratete sie den Witwer David Balzer aus Witmarsum. Neun weitere Jahre unterrichtet sie an der Fritz Kliewer Schule, bevor sie in den Ruhestand tratt. Gerne saß sie mit einer Strickarbeit am Fenster und beobachtete die vorbeigehenden Schulkinder.• (Melita Nikkel)

Letzter Wunsch
(von Eduard Mörike)

Wenn ich begraben werde,
so laßt das Rühmen sein!
Mit Erde und mit Schweigen
bedecket meinen Schrein.
Nicht brauch ich Lobgesänge
aus weitem Trauerkreis,
denn vor dem höchsten Richter
gilt keines Menschen Preis!

Wenn ich begraben werde —
so laßt das Trauern sein!
Denkt, daß ein müder Wandrer
nun ging zur Ruhe ein;
der einsam weiter wankte,
bis ihm verging die Kraft,
O, laßt mich ruhig schlafen
nach harter Wanderschaft!

Wenn ich begraben werde,
so gönnt mir ein Gebet,
ein Wort, das vor dem Throne
des Höchsten nicht vergeht!
Den Tod besiegt die Gnade —
drum gehet still nach Haus,
und laßt den Heiland walten —
Er bringt ins Vaterhaus!

(Zum Tode von Anna (Martens) Balzer)•

Agneta Schmidt †

(Clearbrook, BC)

Agneta Schmidt wurde am 24. September 1909 als fünftes der neun Kinder von David und Wilhelmina (Matis) Schmidt in Wymyszle, Polen geboren. Im Alter von vier Jahren wohnte sie ein Jahr bei andern, und im Ersten Weltkrieg in verschiedenen Heimen. Besonders gerne war sie bei Onkel John und Tante Anna Bartel, wo sie das frohe Arbeiten, Lesen, und die Bibel kennenlernte und anwandte.

Als Jugendliche kam sie wieder nach Hause und ging zur Schule. Sie besuchte die Sonntagschule und Gottesdienste. Durch die Arbeit eines Reisepredigers konnte sie sich mit 14 Jahren bekehren. Sie sang sehr gerne mit der Jugend.

Am Pfingstsonntag 1925 verstarb ihr Vater unerwartet. Im selben Jahr ließ sie sich mit weiteren drei Mitgliedern ihrer Familie von ihrem Onkel, Prediger John Schmidt, taufen.

Auf einer der Reisen zwischen ihrem Elternhaus und der Farm ihres Onkels wurde sie mit einem jungen Mann, Henry Schmidt, bekannt. Sie heirateten am 2. Februar 1935 in Wymyszle und zogen auf eine Farm, die Henry, der Waisenkind war, geerbt hatte. Ihre ersten zwei Kinder, Arthur und Bertha starben mit sieben Wochen, beziehungsweise 13 Monaten.

1939 wurde Helga geboren. Drei Wochen später fielen die Deutschen in Polen ein. In der relativen Ruhe der nächsten zwei Jahre, wurden Bernie und Irma geboren. Henry wurde eingezogen, konnte aber oft nach Hause. 1944 wurde Hildegund geboren. Als die Russen 1945 Polen einnahmen und alle deutschen Männer, auch Henry, einsperrten, wurde das Leben für Agneta und ihre Kinder sehr schwer.

Als Gebetserhörung, kam Henry im nächsten Frühjahr frei. Agneta verkaufte ihre Kleider, damit sie Geld hatte, um mit ihrer Familie und einigen Verwandten nach Ostdeutschland zu fliehen. Zur gleichen Zeit erkrankte Bernie an Tuberkulose und Henry bekam Asthmaanfälle. Beide wurden von den Ärzten aufgegeben. Spät 1946 starb Hildegund ganz plötzlich. Bernie wurde gesund.

Durch die Hilfe von August Schmidt und Peter und Elfrieda Dyck, kam Familie Schmidt in Ostberlin ins MCC Lager. Zuerst sollten sie nach Paraguay, obwohl sie in Kanada Verwandte hatten. Sie schlichen sich aus Ostberlin heraus und

Der Tod

Ach, es ist so dunkel in des Todes Kammer,
Tönt so traurig, wenn er sich bewegt
Und nun aufhebt seinen schweren Hammer
Und die Stunde schlägt. Matthias Claudius

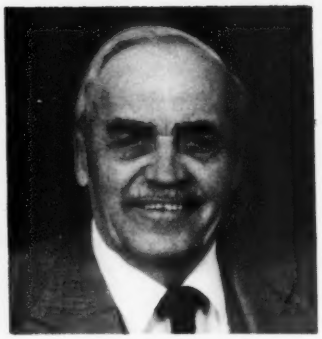
kamen nach Westdeutschland. Nachdem sie einige Monate von einem Lager zum andern reisten, kamen sie für zwei Jahre in ein MCC Wohngebiet in Backnang. Später zogen sie nach Gronau; Helga und Bernie kamen in einen Kurort in der Schweiz.

Als Jakob Loewen in Alberta ihr Sponsor wurde, bekamen sie die Einreiseerlaubnis. Leider erkrankten Bernie und Irma an Keuchhusten und standen unter Quarantäne. Agneta gab nicht auf, und so kamen sie im Juli 1950 bei Familie Loewen an. Nachdem sie ihre Reiseschuld bei Loewens abgearbeitet hatten, zogen sie 1951 nach Arnold, BC und wohnten in der Garage von Agnetas Bruder Adolf. Sie besuchten Pfingsten zum ersten mal die Gemeinde. Später im selben Jahr zogen sie auf eine Farm, von wo aus ihre Kinder zur Schule gingen, getauft wurden und heirateten.

1960 feierten Henry und Agneta ihre Silberhochzeit. 1971 traten sie der King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC bei. Zwei Jahre später verkauften sie die Farm und zogen nach Clearbrook. 1978 wurden sie Mitglieder der Clearbrook M.B. Gemeinde, wo Agneta besonders gerne im Speisekomitee für Begräbnisse diente.

Im Jahre 1985 freuten sie sich, ihre Goldene Hochzeit zu feiern. Im Ruhestand hatte Agneta oft Besuch, auch nähte sie Steppdecken für ihre Familie. Nachdem ein jedes der Enkelkinder eine Doppeldecke bekommen hatte, zog sie mit Henry in eine Eigentumswohnung (Kondominium). In den letzten Monaten las sie viel in der Schrift. Für ihre Lieben markierte sie den Vers aus 1. Timotheus 4, 13: "Halte an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren, bis ich komme."

Es trauern um sie: ihr Mann Henry; drei Kinder: Helga Wiens in Clearbrook, Bernie und Mary in Surrey, BC, und Irma und Richard Martens in Snohomish, Washington (USA); ein Bruder Arnold und Hedwig in Richmond, BC; und neun Enkel. Ihr im Tode vorangegangen sind drei Kinder, ein Schwiegersohn und sieben Geschwister.• (die Trauerfamilie)



Jacob Heinrich Rempel †

(Vauxhall, Alberta)

Jacob Heinrich Rempel wurde am 7. März 1917 in Maslanjowka, Rußland geboren und starb am 30. Juni 1990, im Alter von 73 Jahren. Seine Eltern waren Heinrich und Maria Rempel. Im Januar 1926 wanderte die Familie nach Manitoba, Kanada aus. Hier bekehrte Jacob sich jung und wurde 1932 von seinem Vater, der Prediger war, im Fluß getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen. Bis zu seinem Tode blieb er ein treues aktives Mitglied.

1936 zog Familie Rempel nach Vauxhall, Alberta auf eine Farm. 1943 reichte Helen Riesen aus Yarrow, BC ihm die Hand fürs gemeinsame Leben. Ihnen wurden sieben Kinder geboren, davon Zwillinge Peter und Paul.

Das Farmen und der Viehbetrieb machten Jacob Rempel große Freude. Sein Lebensmotto war: "Bete und arbeite", Arbeit war sein Genuß. Die Kinder lernten es früh, ihre Pflichten und Arbeit gründlich und gewissenhaft zu tun.

Du läßt die liebe Sonne scheinen,
schaffst Regen auch zu seiner Zeit
und segnest deine schöne Erde,
mit Wachstum und mit Fruchtbarkeit.
Lehr deine Güte uns begreifen,
führ gnädig uns durch harte Zeit,
Laß uns auch wachsen, laß uns reifen
durch diese Zeit zur Ewigkeit. Amen

Tag des Herrn, brich siegend an!

Walter Krüger

Trotz seiner lauten Art war er beliebt und respektiert und hatte viele Freunde, ohne Bezug auf Alter, Rasse oder Profession. Alle kannten ihn als barmherzig, liebevoll und gastfreundlich. Er war immer willig zu verzeihen und versuchte vor Gott und den Menschen ein gerechtes Leben zu führen. Er wußte, daß seine Sünden vergeben waren und daß der Himmel sein Ziel war. Gottes Wort war seine Freude. Oft sang und lobte er Gott und war dankbar für Gottes Segen.

Im Ruhestand reisten Jacob und Helen Rempel nach Südamerika, Europa und Alaska. Erst vier Wochen vor seinem Abscheiden waren sie von einer vier-wöchigen Reise, zu Verwandten und Bekannten in Europa, zurückgekehrt.

Sein herzlicher Händedruck, seine laute Stimme und sein liebevoller Geist werden lange in Erinnerung bleiben.

Er hinterläßt seine Frau Helen und sieben Kinder: drei Töchter: Ruth und Abe Klassen, und Mary, alle in Lethbridge, Alberta, sowie Esther und Werner Wiens in Fort St. John, BC; vier Söhne: Peter und Donna in Westlock, BC, Paul und Yvonne in Helena, Montana (USA), Jake und Maryann in Valleyview, Alberta, und Bob in Lethbridge, Alberta; zwölf Enkel; sieben Schwestern und sechs Brüder.

Ihm im Tode vorangegangen sind zwei Brüder, zwei Schwestern und eine Schwiegertochter.

Unter großer Beteiligung fand die Begräbnisfeier am 4. Juli in der Vauxhall M.B. Kirche statt, geleitet von Gehilfe Gerhard Reimer. Henry Unruh stützte sein Trostwort auf Gottes Kraft und Zuflucht und auf 2. Korinther 5, 1.

Zwischen den Liedern vom Männerquartett "While the Ages Roll" und "We Shall Rise", sprach Peter Rempel vom Glauben der uns erhält bis Jesu Wiederkunft und vom geduldigen Warten aus Jakobus 5, 7 -11.

Auf dem Friedhof sprach Gerhard Reimer Trostworte. Harold und Gerri Unruh sangen "In the Sweet By and By". Eine Gedenkstunde bei einem Gemeinschaftsmahl folgten in der Kirche.• (Margaret Janz, Korr.)

Aron Boschmann †

(Curitiba, Brasilien)

Am 15. Juli 1990 starb Aron Boschmann im Altenheim Betesda im Alter von fast 87 Jahren und wurde am nächsten Tag beerdigt. In der Kapelle des Altenheims fand eine kurze Feier im Kreise der Familie und der Einwohner statt. Eines der Lieblingslieder des Verstorbenen: "Ich weiß wer am finsteren Strom mir traulich zur Seite steht" wurde gesungen. Prediger Jacob Dück las 2. Korinther 5, 1, machte kurze Bemerkungen dazu und betete.

Die offizielle Trauerfeier war anschließend in der M.B. Gemeinde Boqueirão. Der Seniorenchor sang Trostlieder, Jacob Dück las das Lebensverzeichnis des Verstorbenen und Prediger Hans Goerz brachte die Trauerbotschaft anhand von Johannes 14, 1. Nach dem Trauerzug am Sarge vorbei, fand die Beisetzung auf dem Friedhof in Boqueirão statt. Aus 1. Mose 48, 21 sprach Prediger Viktor Unger der Familie Trost zu. Noch nachträglich dankte er Familie Boschmann für die Gastfreundschaft und Hilfe, die sie 1947 den Vollendamer Flüchtlingen aus Friesland erwiesen hatten. Mit einem Gebet kam die Feier zum Abschluß.

Lebensverzeichnis:

Aron Boschmann wurde am 3. Juli 1903 seinen Eltern David und Tina (Baerg) Boschmann in Nikolaidorf, Südrußland geboren. Hier verlebte er seine Kindheit. Später wohnte Familie David Boschmann vorübergehend am Terek, wo sie ihr Wohnhaus durch Brand verloren.

1909 bis 1927 wohnte die Familie in Pawlodar, Sibirien, von wo aus sie zur chinesischen Grenze zogen. Der Anfang am Amur Fluß war sehr schwer. 1929 fand Aron Boschmann seine Lebensgefährtin in Susana Kroeker.

Am 16. Dezember 1930 flüchtete eine Gruppe, darunter auch das junge Paar, bei -40° C mit Pferdeschlitten über den zugefrorenen Amur nach Charbin, China. Erst nach einem Jahr konnten sie 1932 über Frankreich in den Chaco, Paraguay weiterreisen.

Er bekehrte sich in den schweren Anfangsjahren in Paraguay und wurde 1934 von Prediger Heinrich Friesen getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen. 1937 gründeten Familie Boschmann mit vielen andern, die Kolonie Friesland in Ost Paraguay. In Friesland wurde Aron Boschmann Sonntagschullehrer.

1949 ging er mit seinem 14jährigen Sohn David in den Wald um Bäume zu fällen. Dabei geschah ein großes Unglück. David wurde erschlagen und der Vater schwer verletzt. Trotz seiner großen Trauer, erholte Aron sich von seinen Verletzungen.

1951 siedelte Familie Boschmann nach Brasilien über und wohnten in Guarituba, nahe bei Curitiba. Sie betrieben eine Milchwirtschaft und nahmen regen Anteil am Gemeindeleben.

In den sechziger Jahren verlegten sie ihren Wohnort nach Vila Guaira, am Stadtrand von Curitiba. Sie wurden Hauseltern im Bibelinstitut (ITE), später arbeiteten sie als Kirchenwärter in der M.B. Gemeinde, wo sie längere Jahre als Diakone dienten.

Die Jahre nahmen zu, die Kräfte ab. Nachdem er sich von einem Schlaganfall erholt hatte, und es seiner Frau Susana gesundheitlich auch nicht mehr gut ging, zogen sie vor 3 1/2 Jahren ins Altenheim Betesda. Die Kinder taten alles, um es ihnen angenehm zu machen — sie hatten ein schönes Zimmer und erfreuten sich eines ruhigen Lebensabends. Im Altenheim durften sie ihre Diamantenhochzeit im Kreise der Familie feiern.

Aron Boschmann wurde nach einigen weiteren Schlaganfällen pflegebedürftig. Einige Monate wurde er im Pflegeabteil versorgt, dann nahm der Herr sein müdes Kind heim.

Von den acht Kindern von Aron und Susana Boschmann, ging ein Sohn seinem Vater im Tode voran.

Der Verstorbene hinterläßt seine betrübte Gattin, sieben Kinder, zwanzig Enkel und fünf Urenkel, zwei Brüder und viele Verwandte und Bekannte.

Die Familie wohnt zerstreut: Peter und Käthie Friesen, Erhard und Adeline Pauls, und Lieselotte und Siegfried Jonas, und ihre Familien, wohnen in Deutschland. David und Hilda Wiens, und Isaak und Alma Wiens, und ihre Familien, wohnen in Kanada. Kornelius und Monica Boschmann, und Herbert und Johana Knelsen wohnen in Curitiba. Bruder Hans und Bruder Kornelius wohnen mit ihren Familien im Chaco, Paraguay.•

(für die Trauerfamilie, J. Dück)

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

Sommerwanderung

Hermann Hesse

Weites, goldenes Ährenmeer
Wogt im Wind auf reifen Stengeln.
Hufbeschlag und Sensendengeln
Klingen fern vom Dorfe her.

Warme, düfteschwere Zeit!
Zitternd in der Sonne Gluten
Wiegen sich die goldnen Fluten
Reif und schon zum Schnitt bereit.

Fremdling, der ich ohne Pfad
Suchend pilgere auf Erden,
Werd ich reif erfunden werden,
Wenn auch mir der Schnitter naht?

Schriftleitergehilfe
muß gute Schrift- und Sprachkenntnisse in Hochdeutsch haben und Plattdeutsch sprechen können.
Erfahrung mit Kanadier-Mennoniten ein Vorteil.
Diese vollzeitige Stellung die am 1. November 1990 beginnt, könnte als Freiwilliger Dienst unter MCC getan oder nach der Lohn-Einstufung des MCC vergütet werden.
Man wende sich persönlich oder schriftlich an:
J. Hiebert

Die Mennonitische Post
Box 1120
Steinbach, Manitoba
R0A 2A0 Kanada

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: **942-5359**

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts — Fond ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts — Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk — Annuität hat einige sehr gute Vorteile.

- Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
  (z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
  Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%
- Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
- Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenzzweigen in Kapitalunternehmungen;
- Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
- Doppel — Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
- Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Eleanor Nickel
339 0264

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche auch Deutsch

Crown Realty
300-365 Hargrave Street
Winnipeg, Man.
942 5134

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

PAKETE nach RUßLAND
sendet **Zoll vorbezahlt**
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582 - 4744

Aus Aller Welt

New York - Mark Twain, der große Spötter, regte einmal an, das Idiom der Deutschen in die Sparte der toten Sprachen einzureihen, *"denn nur die Toten haben die Zeit, sie zu lernen."* Seit diesem Verdikt sind mehr als 100 Jahre vergangen ohne daß sich der Horror der Amerikaner vor den Fallstricken der deutschen Grammatik sonderlich verringert hätte. Bislang mußten sie sich auch nicht unbedingt mit den Tücken irregulärer Verben und der verwirrenden Dreizahl der Geschlechter abgeben. Das Deutsche war immerhin die Sprache eines Feindes in zwei Weltkriegen und wurde 1917, beim Eintritt der USA in den ersten dieser Kriege, sogar als Unterrichtsfach verboten.

Mit der deutschen Einigung jedoch, erwacht auch in den Staaten wieder das Interesse an der "schrecklichen deutschen Sprache" (Twain), und sei es auch nur notgedrungen. Ganz offensichtlich ist es geradezu wieder schick, die Sprache zu erlernen, der sich Goethe wie Goebbels bedienten, die aber heute politisch weitgehend wieder rehabilitiert ist.•

(aus Kanada Kurier, gekürzt)

Ottawa - Wechselhafte Winde wehen derzeitig mit einer derartigen Geschwindigkeit durch Mittel- und Osteuropa, die niemand, auch nicht der gewiefteste Diplomat, noch vor einigen Monaten hätte voraussagen können.

Kanadas Auswärtige Amt und seine internationale Wirtschaftsabteilung spielen dabei auf internationaler Ebene eine immer größere Rolle, zumal mehr und mehr der genannten Länder auf ein demokratisches und freies Marktsystem umstellen.

Im letzten Finanzjahr wurden durch das Kooperationsprogramm Projekte in Höhe von 900, 000 Dollar zur Förderung von Management-Ausbildung sowie für die Entwicklung des Privatsektors und kanadischer Investitionen in Polen und Ungarn finanziert.•

(Larry MacDonald, Canadian Scene)

Kirchturm - Der höchste Kirchturm der Welt steht in Württemberg: Genau 161,60 Meter mißt der Westturm des Ulmer Münsters. Damit ist dieses Gotteshaus fünf Meter höher als der im Jahr 1880 vollendete Kölner Dom. Mit dem Bau des Ulmer Münsters wurde schon vor sechs Jahrhunderten begonnen. Vor 100 Jahren, am 31. Mai 1890 setzte der Baumeister **August Beyer** eine schlichte Kreuzblume als Schlußstein auf die Spitze des Westturms.•

(aus idea-Spektrum)

DDR - Am 13. Juli kam es in Ost-Berlin und anderen Städten der DDR zu Demonstrationen gegen die anhaltenden Versorgungsmängel im Lande, aber auch gegen die von der DDR-Regierung bis zum 30. September geplante Entflechtung und Privatisierung der Handelsorganisationen HO und Konsum. Diese Organisationen besitzen im Einzelhandel der DDR zur Zeit noch fast ein Monopol, weil westliche Einzelhandelsketten bisher nur wenige Geschäfte, vor allem in den größeren Städten, eröffnet haben.•

(aus Deutschland-Nachrichten)

BRD - Sport ist heute weithin mehr als ein Kräftemessen, ein Spiel, das vor allem Spaß machen soll. Es geht für die Beteiligten, ob Akteure, Trainer oder Sponsoren, um viel Geld, für die Zuschauer um Unterhaltung, um Spannung, Hoffnung und Verzweiflung. Der Sport hat Gefühle und Einstellungen an sich gezogen, die eigentlich in den Kirchen zuhause sind. Es besteht die Gefahr, daß Sport zur Ersatzreligion wird. Manche Menschen räumen Training und Wettkampf soviel Zeit ein, daß für Glaube und Kirche nichts mehr bleibt. Der Sport nimmt Sonntag für Sonntag viele Aktive und Funktionsträger in Anspruch und reißt Familien auseinander. Alljährlich treten etwa 100 000 Menschen in den Deutschen Fußballbund ein, fast so viel wie im gleichen Zeitraum aus der evangelischen Kirche austreten. 20 Millionen Menschen, fast so viel wie die evangelische Kirche Mitglieder hat, betätigen sich in einem Sportverein.• (aus idea-Spektrum)

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden - 1992 soll die mitgliedstärkste Freikirche in Deutschland, der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, nach der 24jährigen Trennung wieder vereint sein. In der DDR sind es rund 18 500 Mitglieder, in der Bundesrepublik etwa 70 000. Über Einzelheiten der Vereinigung der Freikirche und die Zusammenführung von Arbeitszweigen, etwa den theologischen Seminaren, wird noch beraten. Die Verlagsarbeit in der DDR wird vom baptistischen Oncken-Verlag in Kassel übernommen. Im Blick auf die Verbreitung missionarischer Schriften ist zudem Hilfe von amerikanischen Baptisten gekommen. Der Bund besteht aus Baptisten- und Brüdergemeinden und in der DDR auch noch aus pfingstkirchlich beeinflußten Elim-Gemeinden.• (aus idea-Spektrum)

Fleißige Arbeiter - Die Japaner sind am fleißigsten: Sie arbeiten im Durchschnitt 2173 Stundem im Jahr. Es folgen die Portugiesen (1926 Stunden) und die Amerikaner (1890 Stunden). Die Westdeutschen arbeiten stundenmäßig am wenigsten: 1668 Stunden. Das sind rund 63 Achtstundentage weniger als in Japan.• (aus idea-Spektrum)

Vancouver - Letztes Jahr reisten Oberschüler aus Maple Ridge bei Vancouver nach Karaganda in der Sowjetrepublik Kasachstan, wo sie mit ihren Lehrern bei sowjetischen Familien lebten. Beim Abschied gab es Tränen und das Versprechen auf ein Wiedersehen in Kanada. Dieses Versprechen wurde am 20. Juni wahr, als 20 Studenten aus Karaganda nach Vancouver flogen, um die Phase des kanadisch-sowjetischen Schüler-Freundschafts-Austauschprogrammes zu vollenden. Die sowjetischen Schüler wohnten bei kanadischen Familien, besuchten mit ihren kanadischen Freunden die Schule und nahmen an Friedens-Rallies und multikulturellen Veranstaltungen teil. Höhepunkt ihres Aufenthalts war eine Tour durch das Binnenland von Britisch Kolumbien.•

(Alyn Edwards, Canadian Scene)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
c/o Canadian Conference
3 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Eindrücke von der Mennonitischen Weltkonferenz

In ihrer Totalität war die Konferenz so massiv, und mit ihren Hunderten von Arbeitsgemeinschaften und andern Veranstaltungen so vielseitig, daß man nicht mehr als nur einem Bruchteil des Ganzen beiwohnen konnte, geschweige denn von allem berichten. Andere Teilnehmer mögen deshalb ganz andere Eindrücke empfunden haben. Zudem war die gesamte Wirkung so überwältigend, daß es an Raum mangelt, sie entsprechend wiederzugeben.

Selbst für viele kanadische Teilnehmer, und gewiß für die Öffentlichkeit in Winnipeg, war es ganz neu, echte Mennoniten aus etwa 60 Ländern, mit verschiedenen Hautfarben zu sehen, und allerhand fremde Sprachen zu hören. Die üblichen Vorstellungen über eine gewisse Volksgruppe von holländisch-deutsch-rußländischem oder schweizerischem Hintergrund konnten mindestens zum Teil aufgeklärt werden. Als die Mitglieder des Allgemeinen Rates am ersten Abend über die Bühne schritten, einige in nationaler Tracht, und beim Anhören der Reden und freudigen Lobgesängen in vielen Sprachen, wurde man wiederholt an die Beschreibung der Szene vor dem Thron Gottes nach Offenbarung 5, 9 und 7, 9 erinnert. Diese grenzenüberschreitende Gemeinschaft der Gläubigen gehörte zum Wesen der Tagung.

Das missionarische Motto: ***"Christus bezeugen in der heutigen Welt,"*** wurde überall in vier Sprachen proklamiert. Bei den verschiedenartigen kulturellen Hintergründen der Teilnehmer aus andern Ländern und andern mennonitischen Konferenzen muß sich natürlich das Ausleben des Glaubens stark unterscheiden. Daher war es ein großes Anliegen vieler Mitbeteiligten, die wesentliche Einheit in Christus auszudrücken. Die gemeinsame Anbetung, das herzhafte Lobsingen in vielen Sprachen wirkte erhebend. Ich meine, Gott hat Wohlgefallen daran gehabt. Gewiß kann das Erleben der Konferenz für einzelne Personen und für die Gemeinden zur Erneuerung im Glaubensleben und zur Vertiefung des Missionseifers beitragen.

Und doch mußte man sich bei einigen Vorträgen mit leiser Unbehaglichkeit fragen, ob das Zeugnis für Christus auch immer ganz klar herausklang. War der klatschende, zuzeiten schreiende, Beifall bei einigen Beteiligten vielleicht mehr durch Unterhaltung als Anbetung motiviert? Hier und da vernahm man auch eine Spannung mit der die Wiedertäufer schon im 16. Jahrhundert zu kämpfen hatten, nämlich das gesunde Gleichgewicht zu finden, zwischen der Betonung des grundsätzlichen christlichen Glaubens selbst, und dem Ausleben dieses Glaubens. Im Kontext der lutherischen Reformation, die die Rechtfertigung durch den Glauben hervorhob, bestanden die Anabaptisten, z.B. **Hans Denk** darauf, daß niemand sich mit Recht Christ nennen dürfe, es sei denn er folge Jesus im Leben nach. Die Jüngerschaft, der Wandel, die Werke, der Dienst an den Notleidenden müssen die Echtheit der Buße und der Wiedergeburt beweisen.

Auf dieser Konferenz nun wurden in einigen Vorträgen und Tätigkeiten die soziallen, ökonomischen und politischen Pflichten der Christen so stark betont, daß man befürchten könnte, unser Zeugnis in der heutigen Welt ziele zu wenig auf Christus als Erlöser und auf die persönliche Erfahrung der Sündenvergebung. Auffallend war es, die letztere Betonung genau von Vertretern unterentwickelter Länder, besonders aus Afrika, zu hören. Die Tagespresse berichtete natürlich gern über Themen wie AIDS oder Homosexualität und den Gottesdienst (von den 200 Teilnehmern angesehen als Mahnwache für den Frieden) jetseits der nahen US Grenze wo Hunderte von Raketen mit Atombomben basiert sind, sozusagen auf dem Hinterhof der größten Ansiedlung von Mennoniten, Vertreter der Friedenslehre.

Ohne die Wichtigkeit dieser Seiten unseres öffentlichen Zeugnisses verschmälern zu wollen, freute ich mich doch, daß auf der Schlußfeier (und auch anderswo) wörtlich in einem gewissen Lied, **Jesus Christus als Heiland und Herr** bezeugt wurde.• W. S.